

KLAUS KREISER

Bedesten-Bauten im Osmanischen Reich*

Ein vorläufiger Überblick auf Grund der Schriftquellen

Der Versuch einer Erfassung von Bedesten-Bauten in Form eines Katalogs und im Kartenbild erscheint verfrüht. Es liegt nahe, die Veröffentlichung weiterer, Bauaufnahmen mit Quellenerschließung verbindernder Untersuchungen abzuwarten. Ich nenne stellvertretend die Arbeiten von Hamidija Kreševljaković für Bosnien und von Ekrem Hakkı Ayverdi¹ für die fröhosmanische Architektur (bis 1481). Auf der

*) Über „Die Bedestens im Osmanischen Reich“ habe ich in einem Referat zum III. Internationalen Kongreß für Südosteuropa-Forschung (Bukarest 1974) gehandelt. Da die Akten dieses Kongresses nicht im Druck erschienen (vgl. aber den Résumé-Band I „Histoire“ S. 178) hatte ich Gelegenheit, den Katalog an zahlreichen Stellen zu erweitern. An dieser Stelle ist den Freunden und Kollegen herzlich zu danken, die mich, z. T. auf wichtiges, unpubliziertes Material aufmerksam machten: S. Faroqhi (Ankara), N. Göyünç (Istanbul), D. Finke (Hamburg). Mit an meinen drei Wohnsitzen der letzten Jahre schwer erreichbarer Literatur versorgten mich: E. Esin (Istanbul), K. Binswanger (München), V. Boškov (Sarajevo), M. T. Cinlioglu (Tokat), N. Karaçam (Kırklareli), M. Kiel (Castricum), A. Ptinzing (Münster), A. Salambashev (Jambol) und der am 19. Juli 1976 zu früh von uns gegangene H. Kaleshi. Für brieflichen Rat danke ich H. İnalçık (Chicago) und E. Wirth (Erlangen).

	1) Folgende Abkürzungen und Sigeln werden neben den in IstMitt üblichen gebraucht:
Ayverdi I-IV	I E. H. Ayverdi, İstanbul mi'mâri çağının mense'i (İstanbul 1966). II. Ders., Osmanlı mi'mârisinde Çelebi ve II. Sultan Murad devri (İstanbul 1972). – III-IV. Ders., Osmanlı mi'mârisinde Fâtih devri (İstanbul 1973-4).
Barkan-Ayverdi	İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 953 (1546) târihli. Neşredenler Ö. L. Barkan-E. H. Ayverdi (İstanbul 1970).
BBA	Başbakanlık Arşivi İstanbul.
Bejtić	A. Bejtić, Spomenici Osmanlijske Arhitekture u Bosni i Hercegovini, Prilozi za Orientalnu Filologiju 3-4, 1952-3, 229ff.
Cuinet	V. Cuinet, La Turquie d'Asie I-IV (Paris 1891-4).
EI ^{1,2}	Enzyklopädie des Islams I-IV (Leiden 1913-39); Encyclopaedia of Islam, New Edition (Leiden 1960ff.).
Evliyâ	Evliyâ Çelebi, Seyâhat-nâme I-X (İstanbul 1314 H. – 1938).
Eyice	S. Eyice, Les «Bedesten's» dans l'architecture turque, in Atti del Secondo Congresso Internazionale di Arte Turca, Venezia 26-29 Settembre 1963 (Napoli 1965) 113ff.

anderen Seite bildet ein Überblick zum gegebenen Zeitpunkt, bei aller Vorläufigkeit, die Voraussetzung für zielbewußte, die Vergleichsgegenstände im Auge behaltende Untersuchungen vor Ort und an Hand der Schriftquellen. Die Verbreitungskarte macht dabei als Arbeitsinstrument Lücken in unserem Wissen augenfälliger als ein Text. Ich gehe von einem sehr weiten, allerdings dem Begriffssystem meiner osmanischen (und abendländischen) Quellen durchaus entsprechenden Auffassung von „Bedesten“ (im folgenden stets „Bed.“) aus: mit Bed. bezeichnen die Quellen ein hallen- oder straßenförmiges, massives und abschließbares Basargebäude in zentraler Lage. Es dient dem Handel hochwertiger Güter und erfüllt neben anderen Aufgaben auch die der sicheren Aufbewahrung von Geld, persönlichem Besitz und Urkunden. Diese Definition schließt die beiden in der jüngeren kunsthistorischen Literatur mit den termini Bed. = *ârâsta* = straßenförmiges bzw. Bed. = hallenförmiges Marktgebäude unterschiedenen Formtypen zu einem Funktionstypus zusammen. Da nahezu zwei Drittel der von uns erfaßten Bauten nicht mehr existieren, fällt die Aufgabe, Form und Funktion dieser verschwundenen Bed. zu beschreiben, größtenteils dem Historiker zu. Umgekehrt fehlen für zahlreiche erhaltene Beispiele begründete zeitliche Zuweisungen durch die Bauforschung. Um klarzustellen, wann ein von mir aufgenommener Bed. dem von Semavi Eyice und anderen allein mit der Bezeichnung Bed. versehenen Viel-Kuppelbau entspricht, habe ich dies hervorgehoben.

Halil İnalçık² macht auf den Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung der osmanischen Städte Südosteuropas und dem Vorhandensein eines Bed. aufmerksam und erinnert daran, daß *Evliyâ* einteilt zwischen Orten mit und ohne Bed. Dieser Unterschied ist auch früh westlichen Reisenden aufgefallen, von denen die Aussage Chesneaus³ aus der Mitte des 16. Jhs für alle stehen mag: «et un

-
- | | |
|--------------------|---|
| Faroqhi | Notizen zum Vorkommen von Bedestens in anatolischen Städten in einem unveröffentlichten Manuskript. |
| Gabriel, Monuments | Monuments Turcs d'Anatolie I-II (Paris 1931-4). |
| Gökbilgin | M. T. Gökbilgin, XV.-XVI. asırlarda Edirne ve Paşa livâsi (İstanbul 1952). |
| Goodwin | G. Goodwin, A History of Ottoman Architecture (London 1971). |
| İslAns | İslâm Ansiklopedisi (İstanbul 1941ff.). |
| Kaleši | H. Kaleši, Najstariji vakufski dokumenti u Jugoslaviji (Priština 1972). |
| Kârib Çelebi | Rumeli und Bosna geographisch beschrieben von Mustafa Ben Abdalla Hadschi Chalfa (Wien 1812). |
| Kreševljaković | H. Kreševljaković, Naši bezisteni, Naši Starine 2, 1954, 233ff. |
| Özdeş | G. Özdeş, Türk karşılıarı (İstanbul 1953). |
| TK | Tapu ve Kadastro Genel Müdürlüğü, Kuyudu Kadime Arşivi. |
| Uzluk | F. N. Uzluk, Fatih Devrinde Karaman Eyâleti Vakıfları Fıhristi (Ankara 1958). |
| VakDerg. | Vakıflar Dergisi. |
| Vakîf Abideler | Türkiye'de Vakîf Abideler ve Eski Eserler (Ankara 1972ff.). |
- 2) The Ottoman Empire (London 1973) 143.
 3) Le Voyage de Monsieur d'Aramon (Paris 1887) 35.

toutes bonnes villes du Turq, y a un besestan où l'on faict telz et semblables trafficqz». Auch wenn sich die oft ausgesprochene Behauptung, der Bed. als Bauform (d.h. im engeren Sinn des „klassischen“ Viel-Kuppelbaus) als auch als Institution sei ein spezifisch osmanisches Phänomen, bewahrheiten lässt, bedarf eine Darstellung seiner Rolle innerhalb der osmanischen Bau- und Wirtschaftsgeschichte der Etablierung einer Chronologie und der Eintragung ins Kartenbild.

Die uns zu Verfügung stehenden Quellen sollen im folgenden kurz gewürdigt werden. Bei aller Inschriften-Freudigkeit der Osmanen sind die Bed. so gut wie nie auf Grund epigraphischer Aussagen datierbar. Die Mehrzahl bekannter Inschriften stammt von Restaurierungen des 19. Jhs, in denen freilich gelegentlich auf den ursprünglichen Stifter Bezug genommen wird wie im Falle Adanas oder Edirnes (andere Erneuerungsinschriften: Skopje, Šumen). Von den eigentlichen Bauinschriften ist nur die von Amasya über alle Zweifel erhaben (1483/4). Gelegentlich wird auf eine Inschrift hingewiesen, die verschwand, bevor sie aufgezeichnet werden konnte (Bayburt, Trabzon). Für die Seltenheit inschriftlicher Bed. lassen sich die folgenden Gründe angeben: a) auch bei anderen Bau-Kategorien des 15. Jhs – der Blütezeit unserer Marktbauten – sind verhältnismäßig wenig Inschriften überliefert; b) im Verband einer külliye ist oft nur die Moschee mit einer den Stifter und das Baujahr nennenden Inschrift versehen; c) Wirtschaftsgebäude haben auch in späteren Jahrhunderten selten Inschriften bzw. es haben sich weniger oft solche erhalten.

Von allen schriftlichen Quellengattungen sind Stiftungsurkunden die wertvollsten, weil sie im günstigsten Fall neben Stifter, Baujahr und Ort auch noch Angaben zur Lage innerhalb einer Stadt (Beziehung zu Nachbargrundstücken), Anzahl der Läden, Höhe der Mieterräge usw. machen. Übersichten über die Stiftungsverhältnisse einer Provinz wie Karaman (vgl. Akşehir, Konya, Niğde, Seydişehir) im späten 15. Jh. oder der Stadt Istanbul unter Süleyman I. (vgl. Ankara, Bitola, Jambol, Serrai) liefern eine willkommene Anzahl relativer oder absoluter Daten, wenn – wie im zweiten Fall – Regesten der einzelnen vakfiyes enthalten sind. Beim Fehlen einer vakfiye kann auch die beiläufige Nennung in der Stiftungsurkunde eines anderen Objekts (Beispiel Skopje) zu einem terminus ante quem führen. Wenn der Stifter einen verhältnismäßig niedrigen Rang einnahm, wie Ispartas Firdevs Beg, bleibt die Stiftungsurkunde die einzige Identifizierungs-Hilfe.

Die Auswertung von Nachlaßregistern (tereke defterleri), wie sie im Falle Bursas und Edirne der Forschung seit längerem bekannt sind, erlaubt Einblicke in die Art der Waren und die Höhe der Bargeld-Summen, die die privilegierte Klasse des Osmanischen Reichs in den Bed. deponierte.

Vielfältig sind die Aussagen der sicillât. Die Kadiamtsprotokolle können bei einem Rechtsstreit auf eine halb vergessene vakfiye des Bed. zurückkommen (vgl. Balıkesir, Gaziantep). Wichtig sind alle der hier verzeichneten Befehlsschreiben, die bestimmte Zünfte zur Niederlassung im Bed. zwingen (vgl. Ankara, Balıkesir). Überaus häufig wird in ihnen auf Depot(emânet)-Angelegenheiten Bezug genommen, womit eine der Hauptaufgaben der Bed. zusammenfällt. Mietstreitigkeiten

zwischen vakıf-Verwaltung und Händler können ebenfalls Anlaß zur Registrierung in einem sicill-defteri sein⁴.

Kânûn-nâmes bilden, soweit sie datiert sind und nur eine Stadt betreffen, interessantes Material (Konya, Urfa). In diesem Zusammenhang gehören auch die sultanischen Erlasse, die den Umschlag bestimmter Waren im Bed. vorschreiben, den von anderen aber verbieten (Bursa).

Die Bedeutung der tahrir defteri ergibt sich von selbst, wenn man berücksichtigt, wieviele Bauten des Katalogs vorläufig nur aus ihnen bekannt, bzw. mit ihrer Hilfe – meist relativ – datiert werden können.

Ohne eine Übersicht über alle urkundlichen Kategorien, die als Informationsquellen für Bed. in Frage kommen, geben zu können, soll zu einigen erzählenden Gattungen übergegangen werden: Erwähnungen in der Chronistik sind selten, sieht man von einigen sultanischen Bed. und denen in Ankara und Karaman ab, die von Enverî bzw. Şikâri hervorgehoben werden. Immerhin hat die Plünderung des Bed. von Afyon-Karahisar, in der Hauptstadt ein solches Echo erfahren, daß Na'îmâ darüber berichtet. Im übrigen unterrichtet uns die Chronistik sorgfältig über Brandschäden und die überaus seltenen Fälle von Diebstahl, die den Großen Bed. Istanbuls betrafen. Dieser ist dann auch Gegenstand hoher (Lâtîfî⁵, Hayâli⁶) und volkstümlicher⁷ Dichtung geworden.

Eine Sonderstellung unter sämtlichen Quellen nimmt das Dreigestirn Mehmed-i 'Âşik, Kâtib Çelebî und Evliyâ ein. Die nachgewiesene Abhängigkeit Evliyâs und Kâtib Çelebis von 'Âşik ist für unser Thema wenig bedeutsam, insofern Evliyâ eine ungleich größere Zahl von Städten, man kann sagen, jede wichtige in den Kernräumen des Reiches, gesehen hat, als seine Vorläufer. Freilich fehlen bei ihm etwa die Stifter der Bed. von Ruse und Beograd.

Als indirekte Hinweise auf die Existenz von Bed. müssen auch alle sonstigen namentlichen Erwähnungen ihrer Mieter und Verwalter gelten. Stiftungen ihrerseits sind wiederum ein Maßstab für ihre wirtschaftliche Bedeutung.

Abendländische Reiseberichte, die sich fast ausschließlich für die drei Hauptstädte beibringen lassen, sind dort wertvoll, wo sie, ohne von einer älteren Quelle abzuhängen, über Personen und Waren sortiment eines provinziellen Bed. berichten (vgl. Sofija). Unmittelbare Datierungshilfe leisteten westliche Autoren im Falle İzmirs. Insgesamt liegt ihre Bedeutung, dort, wo sie im 17. bis 19. Jh. von inzwischen vergangenen Bauten wissen. Das gilt einschließlich der Rapports von

4) Die Responsa-Sammlungen berühmter Rabbiner sollen in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden. So bezieht sich eine Frage im Buch *Tesuvot Moarşah* auf einen Rechtsstreit über die Fortzahlung der Miete eines Kaufmanns an einen Ladenbesitzer, nachdem ersterer gezwungen wurde, sich beim Bed. Edirnes anzusiedeln (A. Hananel-E. Eşkenazi, *Evrejski izvori* [Sofija 1958] I 171, 407 [vor 1602]).

5) *Evsâf-ı İstanbul* (İstanbul 1977) 40ff.

6) 'Âşik Çelebî, *Meşâ'ir üş-şu'ârâ* (London 1971) 273a; vgl. J. v. Hammer-Purgstall, *Geschichte der Osmanischen Dichtkunst* (Pesth 1837) II 272.

7) Etwa im von Â. Çelebioğlu hrsg. *Ramazan-Name* (o.O. o.J./İstanbul 1973) 106.

Handelsagenten und Konsuln, vor allem für Hafenstädte, die freilich nur selten über Bed. verfügten (Gelibolu, İstanbul, İzmir, Thessaloniki, Trabzon).

Zusammenfassende Arbeiten zu unserem Thema liegen, mit Ausnahme von Eyices knappem Referat, nicht vor. Die Artikel in EI¹ (s. v. Bezzistân) bzw. İslAns (s. v. Bedesten) von Cl. Huart bzw. Osman Ergin bieten nur das Allernotwendigste zur Begriffsbestimmung. Der einzige Wert von Özdeş' Buch liegt in der Vorlage einer Reihe von Plänen. Die zahlreichen Beschreibungen der beiden großen Istanbuler Bed. konnten dagegen (s. u.) nur berührt werden.

Obwohl die Herkunft des modernen türkischen Worts bedesten, gelegentlich noch bedestân, aus bazzâzistân/bazistân keine Zweifel erlaubt, sollen hier zur Wortgeschichte einige Überlegungen nicht fehlen: Die Tatsache, daß ein Großteil der älteren osmanischen Dokumente in arabischer Sprache abgefaßt ist und auch die späteren türkischsprachigen Quellen zu einer konservativen Orthographie neigen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Kurzform bazistân d.i. der Ort, an dem bazz, türk bez, (Leinwand, Tuch) verkauft wird, von Anfang an überwog. Die Langform bazzâzistân, Ort der Tuchhändler (bazzâz), wird von nicht-türkischen Quellen mit Ausnahme der arabischen nicht gebraucht. Dies läßt sich mit wenigen Beispielen belegen. Der für die Genauigkeit seiner Transkriptionen⁸ bekannte Dukas⁹ schreibt πεζεστάνιον, ein venezianischer Bailo¹⁰ hat 1515 „Besestem“, P. Gyllius¹¹ „Besesten“. Auch Autographen gebildeter Autoren des 16. Jhs haben schon „bezistân“ (Mustafâ 'Âli¹² 1586/7). In die Balkansprachen¹³ wie in den arabischen Dialekt von Aleppo¹⁴ ging das Wort ebenfalls in seiner dreisilbigen Form ein. Wegen des Fehlens von Wort und Sache in vorosmanischer Zeit, läßt sich nicht ermitteln, ob die Tuchhallen des mittelalterlichen Kleinasiens, die durchaus existierten, auch schon als Bed. angesprochen wurden.

Die arabischen Inschriften und Stiftungsurkunden (vgl. Beyşehir) vorosmanischer Zeit haben etwa Han al-bazzâzin (Han der Tuchhändler). Das Dâr al-bazzâziya der Stiftungsurkunde Fâtihs (vgl. İstanbul) wird mit bazzâzistân „übersetzt“, was zeigt, daß der rein arabische terminus als ungebräuchlich empfunden wurde. Es ist nicht geklärt, ob die arab.-pers. Mischbildung eine unabhängig voneinander, im türkischen wie iranischen Bereich entstandene Form ist. Immerhin ist eine von beiden Quellen, die Vullers¹⁵ unter dem lemma gibt, das Meninskische Wörterbuch. Wo ein großes Marktgebäude im Südosten Anatoliens als kaysâriya bekannt war

8) Gy. Moravcsik, *Byzantinoturica* (Berlin 1958) I 248.

9) (Bonn) 240.

10) Bei M. Sanuto, *Diarrii* (Venezia 1887) XXI Sp. 162.

11) *De Topographia Constantinopoleos* (Lugdunum 1561) 37.

12) Mevâ'idü'n-nefâ'is (İstanbul 1956) 294.

13) In allen größeren Wörterbüchern des Griechischen, Bulgarischen, Rumänischen, ebenso im Serbokroatischen und Polnischen belegbar.

14) A. Barthélémy, *Dictionnaire Arabe-Français* (Paris 1935) s. v. bâlistân.

15) I. A. Vullers, *Lexikon Persico-Latinum* (Bonnae 1855) I s. v. bazzâsistân.

(Mardin, Urfa), gehen die osmanischen Register früher oder später zur Benennung Bed. über. Was schließlich das von mir nur im technischen Sinn für straßenartige, überdachte Marktgebäude gebrauchte *ârâsta*, betrifft, so handelt es sich um ein aus dem Pers. stammendes Attribut im Sinne von „verziert, angeordnet“. Die osmanischen zeitgenössischen Urkunden verwenden es offensichtlich nie. Hier bietet es sich, wie einleitend gesagt, zur Scheidung der beiden wichtigsten Formtypen von Marktgebäuden an.

Die Untersuchung der Bed. setzt auch eine Klärung der in den Quellen für die Inneneinteilung bzw. die umgebenden Läden gebräuchlichen termini voraus. Dies kann an dieser Stelle soweit erfolgen wie eine baugeschichtliche Würdigung, zumal einer im Entstehen begriffenen Ankararer *Doçentlik tezi* von Mehmet Tuncel nicht vorgegriffen werden soll.

Die Bed. waren vermutlich ausschließlich Stiftungsbauten. In den drei Hauptstädten treten die Sultane als *vâkîf* auf (vgl. Bursa, Edirne, Istanbul). Beachtlich ist der Anteil der Großwesire während mehr als zwei Jahrhunderten (vgl. Ankara, Balçık, Beograd I, Bitola, Bor, Erzurum, İzmir, Jambol, Lüleburgaz, Manisa I, Merzifon, Sarajevo III, Serrai, Tekirdağ?). Die Hauptmasse der namentlich bekannten Stifter entstammt den Reihen der Wesire, Statthalter usw. Doch muß angemerkt werden, daß ihre Bed. meist an weniger bedeutenden Plätzen gegründet werden (z.B. Balıkesir, Bolu II, İlgin usw.). In Bosnien und Makedonien vakifieren meist große Begs ohne Stiftungszusammenhang mit hauptstädtischen Einrichtungen (Sarajevo, Skopje). Eine Stufe niedriger in der Verwaltungshierarchie standen die geschichtlich kaum hervorgetretenen Erbauer der Bed. in Amasya, Karaman III, Vezirköprü und anderswo. Ein Gelehrter als *vâkîf* wird für Tire genannt. Weitere Angehörige des Hauses Osman erscheinen bei den Bed. von Karaman II, Kastamonu (?), Feodosija/Kefe und Mangalia. Gelegentlich sind die Namen der Restauratoren, meist lokaler Notabeln (Adana, Skopje), bekannt. Ein Bed. trägt eine Baumeister-Inschrift (Beyşehir).

Ein Teil der Bed. wurde von Angehörigen vorosmanischer Dynastien Anatoliens gestiftet (vgl. Adana, Beyşehir?, Çankırı?, Karaman I, Maraş, Mardin, Tarsus?). Der Umstand, daß vorhandene Baulichkeiten (einschließlich vorislamischer: Nikosia, Trabzon??) sehr selten weiterbenutzt werden konnten, spricht für die Selbständigkeit des Typs (man vergleiche die Tatsache, daß osmanische Karawanserais nur dort entstehen, wo seldschukische fehlen!).

Was die zeitliche Verteilung anlangt, kann vorläufig festgehalten werden: von den mindestens 117 Bed. in 100 Orten, die mit einiger Gewißheit im Osmanischen Reich bestanden, können für etwa 80 teils absolute, teils unterschiedlichen Spielraum lassende relative Daten angegeben werden. Vor 1451 entstanden jedenfalls die wichtigen und typenprägenden Bauten von Bursa (kurz vor 1400), Tire (vor 1402?), Edirne I (1411–3) und Edirne II (1421–51). Etwa 40 Bed. bestanden beim Thronantritt Süleymâns I. (1520). Der Rest verteilt sich fast ausschließlich auf das 16. und das 17. Jh. Die Zeit der „klassischen“ Viel-Kuppelbauten geht im späten 16. Jh. zu Ende

(Beyşehir, Konya), wenn auch vorläufig Beispiele wie Vezirköprü noch nicht eingeordnet werden können. Wichtiger noch als diese chronologische Gliederung ist die Frage, in welchen Zeiträumen die Bed. der bedeutenderen Städte gegründet werden.

Während der Rang der bilâd-ı selâse Bursa–Edirne–Istanbul als Wirtschaftszentren ungeachtet ihrer Residenz-Funktion keiner Erörterung bedarf, fehlten bisher quantitative Kriterien für die Einordnung der vielen Landstädte auf der Balkanhalbinsel und in Anatolien.

Die Lücke für das westliche und zentrale Kleinasien wird durch die Arbeiten Leila Erders und Suraiya Faroqhis¹⁶, die ich z.T. durch das ungewöhnlich freundliche Entgegenkommen der Verfasserinnen schon vor ihrer Veröffentlichung einsehen durfte, für das im Zusammenhang mit den Bed. besonders wichtige späte 16. Jh. geschlossen. Auf Grund fiskalischer und demographischer Daten in *tahrîr defterleri* der 2. Hälfte des 16. Jhs haben die Autorinnen ein Klassifikationssystem von kleinen, mittleren und großen Städten postuliert. In die Kategorie der großen Städte (3500 Steuerzahler / 10500–14000 Einwohner) fallen Bursa, Kayseri, Ankara, Tokat, Konya, Maraş, Sivas, Gaziantep und Kastamonu. Ich konnte alle in meinen Bed.-Katalog aufnehmen. Mittelstädte (1000/3000–4000) sind Manisa, Denizli/Lazkiye, Tire, Tokat, Zile, Merzifon, Tosya, Niğde, Bor, Adana, Akşehir, Seydişehir, Afyon-Karahisar, Isparta, Trabzon, Payas und einige weitere. Die namentlich genannten verfügten ausnahmslos über einen Bed. Die bei Erder-Faroqhi als Kleinstädte (400/1200–1600) eingestuften Orte erscheinen im Katalog nicht, bzw. müssen mit einem Fragezeichen versehen werden.

Man gewinnt den Eindruck, daß der Rang eines Ortes durch die Existenz eines Bed. mit charakterisiert ist, mit anderen Worten: kaum ein Bestimmungselement baulicher Natur ist besser geeignet, die mittlere bis große Stadt im Osmanischen Reich aus den übrigen herauszuheben als ihr Bed.

Der Begriff „Osmanisches Reich“ ist allerdings mit der Einschränkung auf die anatolischen und rumelischen Provinzen zu verstehen. Auch dort ist die Verteilung, man denke an Südgriechenland, Albanien, Ungarn bzw. den Südwesten Anatoliens ungleich, was aber in erster Linie mit dem geringen Urbanisierungsgrad dieser Räume zusammenhängt. Entscheidend ist das Fehlen von Bed. in den nach 1516/7 osmanisch gewordenen syrischen Städten und in Kairo.

Evliyâ X 385 enthält einen hübschen Absatz über die Zünfte und Gewerbe, die es in Ägypten *nicht* gibt. Der, versehentlich zwei Zeilen zuvor genannte Bed. (mit seinen Kaufleuten) muß vom Hân-i-Halil vertreten werden. Zwei große Hane in Aleppo werden vom selben Reisenden (IX 377) lediglich mit Bed. verglichen (iki bezâstân misâl hânları vardır). Daß die Bezeichnung Bed. in Aleppo nicht ganz

16) Vor allem The Development of Anatolian Urban Network during the Sixteenth Century (wird in Journal of the Economic and Social History of the Orient erscheinen).

unbekannt war, zeigte der obige Hinweis auf ein Dialekt-Wörterbuch¹⁷. Auch in Kairo gibt es eine Örtlichkeit namens Bāb al-Badistān¹⁸ (spätmamlukisches Tor beim Hān al-Halili). Doch sind solche verstreuten Belege eher Beweis, daß ein Bed. im syrisch-ägyptischen Raum nicht üblich war. Seine Handelsfunktionen wurden von den beim Auftreten der Osmanen längst existierenden kaysāriyas bzw. vakālas wahrgenommen. Was die übrigen Aufgaben, die ein Bed. erfüllte, anlangt, stehen Untersuchungen noch aus. Es ist eher kurios, daß wir von einem Bed. osmanischer Zeit in Cezā'ir-i garb/Algier wissen: Er kann ins späte 16. Jh. datiert werden, da am 27. Cemāziyelevvel 993/27. V. 1585 der frühere Beglerbegi von Algerien, Hasan Paşa, einen Brief, der sich auf das Verwalteramt (kethüdālik) des Hoca Nasūh im „jetzt errichteten“ Bed. bezieht, schreibt¹⁹. Daß der Bau noch lange Zeit danach Bestand hatte und die für einen Bed. typischen Depot-Aufgaben wahrnahm, zeigt die Inschrift²⁰ aus dem Jahre 1710: Ihr Gegenstand ist die Verwahrung der Habe von Soldaten, die ohne Erbe starben.

Da im Rahmen dieser Arbeit chronologische Fragen im Vordergrund stehen, übergehe ich den Komplex der kommerziellen und fiskalischen Rolle ganz. Dem Katalogteil lassen sich zahlreiche Angaben zu Stiftungsorganisation, Händlern und Handel fürs erste entnehmen. Das meiste bleibt in dieser Hinsicht noch zu tun. Ich greife etwa heraus: Die Frage der Bed., die ihre Mieten in bestimmten Anteilen an meist wesentlich ältere, vorosmanische Stiftungen, die vermutlich ihre ursprünglichen Einnahmequellen „verloren“ haben, abführen (Aksaray, Akşehir, Diyarbakır). Die Tatsache, daß neben den Mieten, auf die das vakf Anspruch hatte, auch Steuern (bâc) auf die im Bed. umgesetzten Waren erhoben wurden und in die Staatskasse flossen, muß bei der Interpretation der defter im Auge behalten werden (vgl. Malatya, Tire und vielleicht Trabzon). Immer wieder stoßen wir auf Quellen, in denen bestimmte Gewerbe (s. o. S. 370) gezwungen werden, ihre Geschäfte im Bed. abzuwickeln. Zahlreiche Einzelheiten wären hinsichtlich der Depot-Funktion anzusprechen, auch in Bezug auf verwahrte Dokumente u.ä.

Diese Themengruppe konnte so wenig wie das anspruchsvolle Gebiet „Der Bed. im Zusammenhang mit islamischen und vorislamischen Marktbauten“ behandelt werden²¹. Vielleicht darf aber auf das grundsätzliche Bedürfnis erinnert werden, in brandgefährdeten Holzbau-Städten steinerne Depots anzulegen als Sicherheit bei Feuersbrünsten²². Auch ist eine räumliche Zusammenfassung des bedeutende Kapi-

17) Anm. 14.

18) Vorläufig: R. P. Parker-R. Sabin, *A Practical Guide to Islamic Monuments in Cairo* (Cairo 1974) 44; A. Raymond, *Artisans et Commerçants au Caire* (Damas 1973) I 263 Anm. 2.

19) BBA KK 245 (freundliche Mitteilung N. Göyüng).

20) G. Colin, *Corpus des Inscriptions Arabes et Turques de l'Algérie* (Paris 1901) I 77ff.

21) Zusammenfassend über islamische Marktbauten zwischen Antike und Mittelalter: U. Monneret de Villard, *Introduzione allo studio dell'Archeologia Islamica* (Roma 1968) 146ff.

22) Man vgl. Marco Polos Beschreibung des Straßenlebens im nordchinesischen Quinsey/Hangchow.

talien bindenden Textilhandels auch anderswo²³ belegt. Wenn nach dem spezifisch ‚Osmanischen‘ der Institution gefragt wird, muß wahrscheinlich auch hier die Antwort ausfallen, daß nicht die Merkmale, aber ihre individuelle Kombination das Besondere sei.

BAUVERZEICHNIS

(Die Ortsnamen stehen im Alphabet unter der im jeweiligen Staat amtlichen Schreibung. Bei Bed. außerhalb der Grenzen der Republik Türkei ist der Staat angegeben.)

ADANA: Kurze Beschreibung des ârâsta-Marktes in Vakif Abideler I 31 und M. H. Altay, Adım adı Çukurova (Adana 1965) 27. Einer nur teilweise erhaltenen Inschrift anlässlich der Restaurierung durch Kel Hasan Paşa im Jahre 1267/beg. 6. XI. 1850 zufolge wurde der Bed. von den Ramazânoğlu Halîl Beg und Pîrî Paşa erbaut. Da Halîl im Cemâziyelevvel 916/1510 verschied, wird die Vollendung in die Anfangsjahre Pîris fallen. Dieser starb 976/beg. 26. VI. 1568, ist jedoch nur bis Muharrem 947/1540 (M. v. Oppenheim, Inschriften aus Syrien, Mesopotamien und Kleinasien [Leipzig 1913] Nr. 148) oder 949/beg. 17. IV. 1542 (K. Otto-Dorn, JbKf. 2, 1952, 122) als Bauherr bezeugt. Der auch in defters des 16. Jhs (TK 538 ca 2b f. – vakf des Pîrî Beg b. Halîl mit 11000 akçe Jahreseinnahmen Faroqhi) als Bed. bezeichnete Bau enthielt 51 Läden (ebenda). Auch Evliyâ IX 337 kennt die Stifter-Familie. In der Reiseliteratur über Adana wird der Bed. oft erwähnt (vgl. EI² I 183 s. v.). Eine Bauaufnahme durch M. Tuncel (1977) ist noch unveröffentlicht. Im Entwurf eines Plans von Adana im 16. Jh. durch K. Ener ist der Bed. eingetragen (Tarih boyunca Adana ovasına bir bakış [Istanbul 1961] 171).

AFYON-KARAHİSAR: In der zweiten Hälfte des 17. Jhs sollen nach Evliyâ IX 32f. zwei Bed. bestanden haben, ein dritter sei in die Kızlar Ağa câmi‘i umgewandelt worden, „weil er sich inmitten des Basars befand“. Für mehr als einen Bed. spricht TK 575 ca 10b., wo von einem „neuen“ (cedîd) Bed. die Rede ist. Evliyâ mag in seinem obigen Satz auf die Arasta mescidi (Vakıflar Abideleri I 101f.) mit ihren Läden anspielen. Die Tatsache der Plünderung „des“ Bed. von Karahisar im Jahre 1648 durch die Bande des Hayderoğlu verschaffte ihm eine Erwähnung Na’îmâs (Istanbul 1147) II 192.

AKSARAY: Die Existenz eines Bed. ist urkundlich verbürgt: TK 584 ca 83af. von 992/beg. 14. I. 1584 (Faroqhi); ein von İ. H. Konyalı, Niğde Aksaray tarihi

23) M. Warnke, Bau und Überbau. Soziologie der mittelalterlichen Architektur nach den Schriftquellen (Frankfurt a. M. 1976) 86: Über die Errichtung zweier Hallen unter Philippe-Auguste in Paris 1183, „in denen die Kaufleute ihre Waren feilbieten und des Nachts sicher aufbewahren können“ sowie 160 Anm. 9.

(İstanbul 1974) II 1775f. zitiertes vakıf-nâme aus der Zeit Bâyezîds II. macht seine Entstehung vor 1512 wahrscheinlich. Nach Konyali bedeckt das heutige Rathaus z. T. den Grund des Bed. Sein Unterbau diene noch jetzt als Depot der Kommune. In diesem fand er eine Inschrift von 962/beg. 26.XI.1554, die von der Erbauung eines 'imârets durch Gâzî 'Alî Paşa berichtet. Jedenfalls gehörten schon unter Bâyezîd II. einige Läden des Bed. zum Stiftungsgut der Devlet Paşa Hatun bzw. der Merkebli Baba zâviyesi; ein Viertel des Bed. wird von einer Tâc Eslim Hatun vakfiert (Konyali a.O.).

AKŞEHİR: Schon das Fâtih-zeitliche vakıf defteri (1476) kennt den Bed. (Uzluk 42ff.). Wie im Falle Aksarays verteilen sich seine Erträge auf mehrere Stiftungszwecke. Zwei der drei genannten Moscheen sind mit Sicherheit aus seldschukischer Zeit (die Sultân Alâeddin câmi'i von kurz vor 1213 – vgl. M. Meinecke, Fayencedekorationen seldschukischer Sakralbauten in Kleinasien, 13. Beih. IstMitt 23ff. – die Gûdük/Kütük minâre mescidi von 1227 – Meinecke ebenda 31ff., der dritte Bau heißt Tatlar mahallesi mescidi). Weitere Erwähnung TK 584 (Faroqhi). 60 Läden, der Grund war Stiftungsgut, die sandık befanden sich meist in Privatbesitz, Mieteinnahmen 3600 akçe. Ein sandık war der İmâm câmi'i vakfiert. Zur Lage des Bed. trägt Konyali (Akşehir [İstanbul 1945] 352 Anm. 300) bei: „Befand sich gegenüber dem heutigen Stadtpark. Er wurde dort errichtet, wo sich jetzt das Gebäude der Polizei-Inspektion und die Läden des Avni Demir befinden. Hinter diesem Bauwerk steht noch eine Mauer aufrecht“.

ALANYA: Der bei Evliyâs Besuch (IX 296) als Unterkunft bzw. für Schülerwohnungen gebrauchte sogenannte Bed. ist nicht mit dem gegenüberliegenden Han zu verwechseln (so häufig in jüngeren Schriften über Alanya). Plan des ârästa-Marktes und des Hans bei S. Lloyd-D.S. Rice, Alanya (London 1958 bzw. Ankara 1964) Abb. 13. Es ist fraglich, ob die Ladenstraße überwölbt war. Vgl. noch die Beschreibung Konyalis (Alanya [İstanbul 1946] 316), der den benachbarten Han „Bedesten-Kışla“ nennt, in der verfallenen Zellenreihe aber ebenfalls einen Markt (çarşı) vermutet.

AMASYA: Die Seitenmauern des Vier-Kuppelbaus mit quadratischem Grundriß sind erhalten, während das Dach eingestürzt ist. Planskizze mit vier Photographien und kurzer Beschreibung in Vakîf Abîdeleli I 280ff. Die den Kapu Ağası Hüseyin Ağa b. 'Abdülmü'in als Stifter des „Gebäudes“ nennende Inschrift wurde von İsmâ'il Hakkı [Uzunçarşılı] veröffentlicht (Kitâbelet [İstanbul 1927] 123). Ein von mir kontrollierter Abklatsch derselben befindet sich auf der Türk Tarih Kurumu (Sammlung Zeki Oral, Amasya 10). Gabriel, Monuments II 65 bezieht sich lediglich auf die beiläufige Erwähnung Evliyâs (II 189) und die genannte Inschrift.

ANKARA: Klassischer Zehn-Kuppelbau mit umlaufender Ladenstraße. Wegen seiner Nutzung als Museum vorzüglich restauriert. Der Bed. ist inschriftlos, aber durch zwei Chronogramme des Tâcî-Zâde Sa'dî Çelebî, von denen das eine mahzen-i sük lautet, ins Jahr 863/beg. 8.XI.1458 zu datieren. Seine Erwähnung im 1465 abgeschlossenen Düstürnâme des Enverî, das dem Bauherrn, Mahmûd Paşa, gewid-

met ist, böte einen weiteren Anhaltspunkt (Bauaufnahme mit weiteren Quellen und Literatur-Hinweisen Ayverdi III 33–48). Aus der Abschrift der Stiftungsurkunde von Mitte Safer 878/1473 (Barkan-Ayverdi 42ff.) geht hervor, daß die 102 Läden (bâb) des Bed. jährlich 35000 akçe aufbringen sollen. Ob sich der Unterschied zwischen 102 und den knapp 90 Abteilungen des bekannten Grundrisses durch heute fehlende Läden im Kuppelsaal des Bed. erklären läßt? (TK 558, ca 48af. [Faroqhi] hat 96 sandik mit 12600 akçe [um 979/beg. 26. V. 1571].) Erwähnungen in den regestenartig veröffentlichten Kadiamtsregistern der Jahre 1583/4 und 1588/90 (H. Ongan, *Şer'iye sicili* [Ankara 1958–1974] Indices s.v. Bezazistan) betreffen in erster Linie Geld-Verwahrungen und Wächter-Angelegenheiten. Wiedergabe eines wichtigen sicill-Eintrags vom 16. Zilhicce 1074/1663 durch A. S. Ülgen (Fâtih ve İstanbul 1, 1953, 70 Anm. 1): die Zünfte der Goldschmiede, Leinwandhändler (bezzâz!), Dochtzieher (? çıracı) und Konfektionäre (kapamacı) werden aufgefordert, sich wieder im Bed. niederzulassen.

ANTALYA: Mit Ausnahme eines Satzes bei Evliyâ IX 288 „Jedoch befindet sich in der äußeren Vorstadt ein Bed.“ sind mir Hinweise nicht bekannt.

AYDIN: Ohne seinen gewöhnlichen Beschreibungsmustern zu folgen, schildert Evliyâ den Bed. von Aydin (Güzelhisar): Ein schöner, bleibedeckter Bed. mit vier Eisentoren und 120 „dolâb“. Auf allen vier Seiten sei er von einem weiteren, jedoch nicht mit Kuppeln überwölbten Bed. umgeben. Dieser bestehe aus Holz, habe aber ebenfalls feste Tore auf jeder Seite. Es gab zu Evliyâs Zeit (IX 155) noch einen anderen Bed. mit Ziegeldach. Was Evliyâ als „äußeren“ (taşra) Bed., der den eigentlichen einrahme, bezeichnet, wird etwa dem Plan von Vezirköprü entsprochen haben.

BALÇIK (Bulgarien): Ein Bed. als Stiftung Mehmed Sokullu Paşa ist urkundlich gesichert (Gökbilgin 511). Inmitten des Bed. ließ der Bauherr eine Moschee errichten. Da Sokullu 1579 starb, ist ein terminus ante quem gegeben (sein erstes hohes Staatsamt war das des Beglerbegi von Rumelien, ab 1549).

BALIKESİR: Nach späten sicill-Einträgen (K. Su, XVII ve XVIIIinci yüzyıllarda Balıkesir şehir hayatı [İstanbul 1937] 16–18, 38f.) stiftete Zaganos Paşa (st. 865/beg. 17.X.1460) den Bed., der jedoch in einer vakfiye-Abschrift vom Cemâziyelevvel 866/1462 (vgl. A. H. Berki, VakDerg. 4, 1958, 19ff.) nicht erwähnt zu werden scheint (fehlt auch Ayverdi III 56–60). Jedenfalls brannte der Bed. 1055/beg. 27.II.1645 oder etwas früher ab und wurde bald darauf wieder hergestellt (die Chronologie der Vorgänge scheint bei R. Su ziemlich durcheinander geraten). Interessant ist das Befehlsschreiben (hüküm) von 1077/beg. 4.VII.1666, in dem, auf die Beschwerde des stellvertretenden Stiftungsverwalters 'Ali hin, die Händler mit Tuch (çuha) und Stoffen (kumaş) sowie anderen „mit dem Bed. zusammenhängenden Waren (bezezistana muteallik olan eşya) aufgefordert werden, die vielleicht nach dem Brand verlassene Kaufhalle, wieder zu besetzen. Auch von der Neueinsetzung eines bezezistâncı 1069/beg. 29.IX.1658 ist in den sicillât die Rede. Heute ist der Bau verschwunden.

BANJA LUKA (Jugoslawien): Nach 1587 entstanden, soll er dem Husrev-Beg-Bed. in Sarajevo geglichen haben. Der Mitte Safer 995/1587 vakifende Ferhâd bestimmt, daß aus den Überschüssen seiner Stiftung ein Bed. errichtet werden sollte (Kreševljaković 240, wohl nach F. Muftić, Moschee und Stiftung Ferhad Pašas in Banja Luka [Berlin 1941]). Evliyâ V 508 hat ihn gesehen und als mit zwei Toren und 100 Läden ausgestattet beschrieben. Nach Kreševljaković (a. O.) brannte er während der Besetzung der Stadt durch kaiserliche Truppen 1690 ab. Auch der Nachfolger-Bau an gleicher Stelle führt den Namen bezügen bzw. Sarajevska čaršija. Über die Existenz eines zweiten Bed. gibt es nur unsichere Hinweise.

BAYBURT: Bei Evliyâs Besuch (1647) existierte ein „hübscher Bed. an das Gerichtsgebäude anstoßend“ (II 345: mahkemeye mütassil). Eine früher vorhandene Inschrift ist, ohne aufgezeichnet zu werden, verschwunden (E. Madran, Önasya 6, 1970, Sayı 63, 9). In den tahrir defterleri des 16. Jhs (İ. Miroğlu, XVI. yüzyılda Bayburt sancağı [İstanbul 1975] passim) wird er nicht genannt, was seine Entstehung in den ersten Jahrzehnten des 17. Jhs wahrscheinlich macht. Planskizze des Grundrisses, Photographie und kurze Beschreibung durch Madran geben das Bild eines Vier-Kuppelbaus mit quadratischem Grundriß und unverbundener Vorhalle, so daß sich die Form eines umgekehrten T ergibt. Ist die Vorhalle Evliyâs mahkeme?

BEOGRAD (Jugoslawien): Im 17. Jh. waren Kâtib Çelebi 150 zwei Bed. bekannt, von denen einer Mehmed, der andere Mûsâ Paşa als Stifter hat. Ersterer ist der im Jahrzehnt nach 1567 im Verband mit einer Karawanserai errichtete Bed. vom ârästa-Typ des Mehmed Sokullu Paşa, über den eine Studie von A. Andrejević nach europäischen Quellen vorliegt (Zbornik Filosofskog Fakulteta 11, 1970, 431 ff.). Der zweite Bauherr ist vermutlich mit dem 1055/beg. 27.II.1645 als Kapudan-ı deryâ verstorbenen Mûsâ Paşa identisch, weil dieser zwischen 1046 und 1054 zahlreiche Statthalter-Posten in Südosteuropa innehatte und als Stifter frommer Werke bekannt ist (Mehmed Süreyyâ, Sicill-i 'Osmânî [İstanbul 1315] IV 521 ff.). Auch E. Brown, der 1669 durch Beograd reist, weiß von “two large Bezestens, or places, where the richest Commodities are sold. They are built in the form of a Cathedral Church, and within are like to the Old Exchange [ein Vergleich, den englische Reisende oft für Bed. wählen], above stayrs” (A Brief Account of Some Travels [London 1673] 39, Reprint München 1975). Evliyâ V 379 spricht nur von einem Bed. am 'Avret pazarı, einem bezzâzistân hâni und einem ârästa hâni.

BERGAMA: Der unter Murâd II. und Mehmed II. (vgl. die 'Âşıkpaşa-Zâde Ausgaben) als Beglerbegi von Anatolien dienende Hamza Beg könnte der Stifter des Sechs-Kuppelbaus sein (Grund- und Aufriss bei O. Bayatlı, Bergama tarihinde Türk-İslam eserleri [İstanbul 1956] 52f.). Jedenfalls nennt TK 580 (ca 141 a) den Bed. als vakf des Hamza Beg für dessen 'imâret in Bursa (Jahreseinkommen 8 × 360 akçe) (Faroqhi). Ayverdi III 124 ist dieser Zusammenhang indirekt bekannt, ohne daß er einen Fâtih-zeitlichen Bau für Bergama angibt. Der Bed. wird Mitte des 15. Jhs entstanden sein.

BEYPAZARI: TK 580 (ca 45b ff.) verzeichnet einen Bed. mit 36 Läden in der

Umgebung, der von einem gewissen „Baçooglu“ 'Alî Beg als Privatbesitz an Kızıl Sinân verkauft wurde. Die Entstehung fällt in die Zeit vor 1600 (Faroqhi).

BEYŞEHİR: In der vakfiye-Inschrift der Alten Moschee von 696/beg. 30.IX.1296 wird ein Hân al-bazzâzin als Stiftungsgut aufgeführt (zuerst bei Halîl Edhem, Târih-i 'Osmâni Encümeni mecmû'ası 5.1.VIII, 1330/1914, 141; auch Répertoire Chronologique d'Epigraphie Arabe 13, 1944, Nr. 5037). Der Bed., ein klassischer Sechs-Kuppelbau mit Außenläden, wird in der Literatur allgemein als Eşrefoglu hanı bezeichnet und mit dem Bauwerk von 1296/7 gleichgesetzt. Trotzdem muß offenbleiben, ob die Inschriften von 998/beg. 10.XI. 1589 tatsächlich nur eine Renovierung des alten Hans meinen (im arabischen Typendruck veröffentlichte Y. Akyurt eine mit der Chronogramm-Zeile „Bu gün râ'nâ bezzâzistân oldı ihyâ=998“ endende Inschrift, die einen çavuşbaşı als Baumeister nennt [Türk Tarih, Arkeologya ve Etnografya Dergisi 4, 1940, Abb. 10]). Daß dies eine Handwerker-Inschrift ist, beweist schon die erste Halbzeile „Çavuşbaşıya itdi manzar-i Mevlâ“ (etwa: „Auf den Ober-Gesellen fiel der huldvolle Blick des Herrschers“). Eine zweite Inschrift von 998 wird als Abklatsch auf der Türk Tarih Kurumu (Sammlung Zeki Oral, Beyşehir 3) aufbewahrt. Auch sie nennt den Handwerker (Ser-i çavuş geldi Mustafâ adı) und – als Chronogramm und in Zahlen – das Jahr. Ein Hinweis auf eine Renovierung fehlt auch hier. Die Duplizität der Inschriften scheint mir die Vermutung, daß es sich um einen Neubau handelte, zu stützen. Grundlos ist die Wiedergabe von çavuşbaşı mit „Adliye Nazırı“ durch Akyurt a.O., wohl nach M. M. Yavuz, Eşrefogulları tarihi (Konya 1934) 43. Yavuz deutet auch das BUGN geschriebene bugün der Inschrift als „bu-kez“ und liest „bezestân“, seine Jahresangabe aber ist durch den erwähnten Abklatsch auszuschalten.

BİRECİK: Der einzige Hinweis auf einen Bed. ist eine TK 552 (von 972/3/beg. 9.VIII. 1564 ca 88a) genannte Örtlichkeit namens Bâb-i bezzâzistân (Faroqhi).

BİTLİS: Bei seinem Besuch im Jahre 1665 beobachtete Evliyâ IV 91 zwei Marktbauten: 1) den Hüsrev Paşa çarşısı mit zwei Eisentoren 2) einen steinernen Bed. Es ist nicht erwiesen, ob Hüsrev Paşa mit dem 1632 hingerichteten Großwesir oder einem 995/beg. 12.XII.1586 verstorbenen Beglerbeg von Van identisch ist. Letzterer stiftete den sogenannten Başhan an der Straße nach Tatvan (Vakif Abideler II 223f.). Ein im Süden Bitlis' gelegener Hazo Hanı aus dem Jahr 1036/beg. 22.IX.1626 könnte mit einiger Phantasie für einen Bed. gehalten werden (Vakif Abideler II 224f.).

BITOLA/MANASTIR (Jugoslawien): Der Bed. ist eine Stiftung des Davud Paşa, dessen Absetzungs- (8.III.1497) bzw. Todesdatum (1498) als terminus ante quem für die Erbauung gelten darf. Die 3400 akçe, die als Einnahmen veranschlagt waren, weisen auf ein kleineres Gebäude hin (Barkan-Ayverdi 346). Die Formulierung der vakfiye-Abschrift „Bezzâzistân ma'a dekâkin der dâ'ire-i Bezzâzistân“ (ebenda) zeigt, daß der Kernbau von Läden umgeben war. Erwähnung in der vakfiye des İshâk Çelebî von 1508 (Kalesi 179, 196). Evliyâ V 573f. behauptet, daß sich während seines Manastir-Aufenthalts ein Heiducken-Überfall auf den Bed.

ereignete (1661). Die örtlichen sicillât berichten von einer (weiteren?) erfolgreichen Plünderung im Jahre 1646. Diese Eintragungen zeigen, daß im Bed. größere Geldbeträge aufbewahrt wurden (A. Matkovski, Südost-Forschungen 21, 1962, 396f.). Eine zweite Beraubung fand 1220/beg. 1.V.1805 durch Anhänger Tepedelenli 'Ali Paşa statt (Mehmed Tevfik [Bilge], Manastır vilâyetinin târihçesi (Manastır 1327 [M.?] 1911/2] 35). Bei Mehmed Tevfik findet sich die Lageangabe „hinter der großen Uhr [dem Uhrturm]“ (ebenda). M. Kiel schreibt mir von einem großen kapalı çarşı, ähnlich dem von Kayseri und im Zuge der Restaurierung.

BOLU: Vom Bed. sind heute keine Spuren mehr vorhanden (S. Eyice, Tarihde Bolu, unpag. SA. aus Türkiye Turing ve Otomobil Kurumu Belleteni 47, V-VI 1975, Nr. 326). Evliyâ II 173 zufolge ist der Bed. eine Stiftung des Şemsî (Ahmed) Paşa. Von dem 988/beg. 17.II.1580 verstorbenen Staatsmann soll sich eine vakfiye-Abschrift aus dem Jahr 998/beg. 17.X.1589 erhalten haben (Bolu Yıllığı 1967 [İstanbul 1968] 176). In ihr ist von der Stiftung der 'İmâret câmi'i, einer Öffentlichen Küche und einer medrese die Rede, offensichtlich nicht vom Bed. Wegen eines benachbarten Baus wird er dagegen in der vakfiye der Ak mescid (Jahr?) genannt (Ayverdi I 381). Einen sicheren Hinweis auf ihn stellt auch das Dokument BBA Maliyeden müdevver 90, 111 aus dem Jahr 1056/beg. 17.II.1646 dar (Faroqhi).

BOR: Der 1579 verstarbene Sokullu Mehmed Paşa stiftete einen Bed., in dessen Obergeschoß eine mescid eingerichtet war (Gökbilgin 510: üstünde fevkanı ... bir câmi ... binâ itdiler). Evliyâ III 191 beschreibt ihn als mit zwei Eisentoren und 60 Läden als „ârâsta“ unter der Moschee und 70 weiteren versehen (im gleichen Sinn die verglichene Handschrift Bağdad köşkü 305 fol. 69a). Der im Grundriß dem Bed. von Niğde nicht unähnliche Bau konnte von Gabriel, Monuments I 154 Anm. 1 wegen militärischer Nutzung nicht aufgenommen werden. Das von Özdeş 56 angegebene Baujahr 981 bedarf der Überprüfung.

BURSA: Der Bed. von Bursa wird in der arabischen Stiftungsurkunde Bâyezids I. Yıldırım von Mitte Ramazân 802/1400 als bazzâziyya al-cadîda bezeichnet (Ayverdi I 421f., 469). Er gilt mit seinen 14 Kuppeln, vier Toren, 32 mahzen und 60 Läden als ältestes und typenprägendes Beispiel eines osmanischen Bed. Dem von Edirne steht er nach Form und Maßen besonders nahe. Zu den von Ayverdi I 469ff. zusammengestellten Quellen sei ein fermân Mehmeds II. vom 27. Zilhicce 882/1478 nachgetragen. Hier wird das Recht auf die Durchsuchung der Kassetten (sanduk) des Bed. auf aus dem Verkehr gezogene akçe betont (vgl. H. İnalcık, Belleten 11, 1947, 697; Übers. M. M. Lefebvre, Revue des Etudes Islamiques 15, 1971, 147ff.). Dieser Eingriff war nicht auf Bursa und seinen Bed. beschränkt, wie ein Gümüş yasağı hûkmi desselben Sultans, gerichtet an verschiedene westanatolische Provinzen, lehrt (R. Anhegger-H. İnalcık, Kânûnnâme-i sultânî [Ankara 1956] 4f.). Bemerkenswert ist, daß man in der Hauptstadt von der Existenz von Bed. in den wichtigsten Orten ausging. – H. İnalcık sieht im sogenannten Emir Han, der in verschiedenen Quellen als „Alter Bed.“ bezeichnet wird und aus Orhans Zeiten stammt, den ersten Bed. (Belleten 15, 1951, 640 Anm. 50, 668) Bursas. Der nahezu quadratische, zweige-

schossige Innenhof-Bau (Ayverdi I 96–101) hat mit einem geschlossenen Marktgebäude nichts zu tun, wenn auch die Bezeichnung *Eski bezzâzistân* auf z.T. vergleichbare Funktionen hinweisen mag. Wenn *Evliyâ* III 180 u.ö. von zwei Bed. in Bursa spricht, bezieht er sich eher auf den doppelten *ârâsta* von Sipâhî und Hallâclar/Gelincik çarşısı (Ayverdi III 130f.). Weitere Erwähnung TK 570, ca 120a (Faroqhi): *Eski Bed.* und *Bed.*

ÇANKIRI: Der einzige Hinweis auf einen *Bed.* befindet sich im *sâlnâme* von Kastamonu auf das Jahr 1314/beg. 12.VI.1896 (nach İslAns s.v. III 358), falls man nicht die populäre *Hayat Türkiye Ansiklopedisi* (o.O. o.J.) heranziehen will. In letzterer wird die Ruine eines *Bed.* auf den *İsfendiyâroğlu* Kâsim Beg, der 828/beg. 23.XI.1424 eine Schwester Murâds II. heiratete, zurückgeführt. Dieser Kâsim war sancakbeg von Çankırı und soll nach 855/beg. 3.II.1451 gestorben sein (G. Oransay, *Osmanoğulları* [Ankara 1969] 198, 271).

DARENDE: Ziemlich unklaren Angaben bei İ.F. Öztürk, *Darende tarihi* (Düzce 1962) 9 zufolge wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jhs ein jetzt nicht mehr vorhandener *Bed.* durch einen 'Abidîn Paşa errichtet.

DENİZLİ/LAZİKİYE: Die Beschreibung *Evliyâs* – Steinbau mit Ziegeldach, zwei Tore, 70 dolâb-Läden – (IX 192) lässt auf einen *ârâsta* schließen. Aufgeführt im defter TK 560, 235b von 979/beg. 26.V.1571 (Faroqhi) als vakf des Gedik Ahmed Paşa in Karahisar. Insgesamt 150 Läden werfen 14047 akçe ab. Sollte Gedik Ahmed auch der Bauherr sein, bieten sich wie im Falle Kütahyas die Jahre 1461–82 als Entstehungszeit an. Vielleicht ist der *Bed.* noch älter, falls das lebhafte Tuchgewerbe, von dem schon Ibn Battûta spricht (hrsg. v. Defrémy-Sanguinetti [Paris 1854] II 271) bis in osmanische Zeit bestand.

DIYARBAKIR/ÂMİD: Unter den Stiftungsgütern der *Mes'ûdiye medresesi* wird 973/beg. 29.VII.1565 auch ein *Bed.* mit 163 „bâb“ genannt. Die Mieten dieser Läden bringen jährlich 41124 akçe (TK 552 11b – *Göyünç*). Falls die Gleichsetzung des *Bed.*s mit dem „Goldschmiede-Han“ des polnischen Armeniers Simeon zutrifft, hielten sich Anfang des 17. Jhs Vergolder, Messerschmiede, Pantoffel- und Stiefelmacher und andere Gewerbe in ihm auf (türk. Übers. des H.R. Andreasyan, *Seyahatname* 1608–1619 [İstanbul 1964] 98). Simeon vergleicht ihn mit den *ârâsta*-förmigen Märkten Bursas (Gelincik) und Edirnes ('Ali Paşa), was zu *Evliyâ* IV 38 paßt, wo von einem *Bed.* mit Eisentoren an beiden Enden die Rede ist. Das unweit des Kasaplar çarşısı gelegene Bauwerk verschwand in den Bränden der Jahre 1894 und 1912 (M. Sözen, *Diyarbakırda Türk Mimarisi* [İstanbul 1971] 205).

EDİRNE: Die zweite Hauptstadt des osmanischen Reichs besaß neben zwei großen *ârâsta*-Straßen (innerhalb der Selimiye-külliye sowie der 'Ali Paşa çarşısı) zwei als *Bed.* bezeichnete Bauten. Der ältere gehörte zum vakf der *Eski camî* und wurde eher unter Mûsâ Çelebi (1411–3) in Angriff genommen, als unter seinem Nachfolger. Der vollständig renovierte *Bed.* vermittelt mit seinen 2×7 Kuppeln noch heute einen Eindruck vom ursprünglichen Aussehen. Ob der sogenannte „Alte *Bed.*“, der allerdings jünger als der zuerst genannte ist und aus der Zeit Murâds II.

stammt, dem klassischen Typus entsprach, wissen wir nicht, da er schon im 18. Jh. verschwand (zu beiden Bauten ausführlich K. Kreiser, Edirne [Freiburg 1975] 167ff., nachzutragen ist die jetzt von F. Th. Dijkema, *The Ottoman Historical Monumental Inscriptions in Edirne* [Leiden 1977] 182f. veröffentlichte Renovierungsschrift aus dem Jahre 1315/beg. 2. VI. 1897).

EREĞLİ (KONYA EREĞLİSİ): Bei İ. H. Konyalı, *Ereğli tarihi* (İstanbul 1970) 735ff. und Özdeş (Planteil) wird ein Bed. angeführt. Özdeş gibt die Grund- und Aufriss-Skizze eines ca. 40 m langen, siebenjochigen *ârâsta*, den er „Rüstem Paşa bedesteni“ nennt, was vielleicht auf eine Verwechslung mit dem in den Baulisten Sinâns genannten Karawanserai Rüstems zurückgeht. Konyalı, der seiner Beschreibung zwei Photographien beigibt, heißt den Bau Çagaloglu Bedesteni bzw. Hanı, ohne einen Beleg beizubringen. Sollte seine Zuschreibung an Çagaloglu (Sinân Paşa) begründet sein, wäre der Bed. vor 1014/beg. 19. V. 1605, dem Todesjahr des Paschas, entstanden.

ERZİNCAN: Der von Evliyâ beobachtete „kleine, steinerne Bed.“ (II 381) ist vielleicht erst nach 1530 entstanden, da die von İ. Miroğlu ausgewerteten defters der Jahre 1530 keinen Hinweis enthalten (*Tarih Dergisi* 28–29, 1974–5, 71ff.).

ERZURUM: Sollte es zutreffen, daß das Obergeschoß des Rüstem Paşa hanı als Bed. gedient hat (bei Özdeş, Plananhang, Grundriß und Schnitte beider Geschosse), hätten wir die seltene Lösung einer als Carré angelegten Ladenstraße ohne zentrale Halle. Der Großwesir Rüstem Paşa soll als Bauherr des aus Bed. und Karawanserai zusammengesetzten Komplexes durch ein Inschriften-Fragment gesichert sein (İ. H. Konyalı, *Erzurum tarihi* [İstanbul 1960] 287ff.). Dementsprechend müßte er vor 1561, dem Todesjahr Rüstems, in Angriff genommen worden sein. Evliyâ II 212 spricht von einem steinernen Bed. mit Kuppeln und vier Toren.

ESKİŞEHİR: Der anatolische Beglerbegi Mustafâ Paşa hat neben seiner 921/beg. 15. II. 1515 datierenden *Kurşunlu câmi'* einen Han mit Bed. gestiftet (so, ohne Quelle EI² II 715 s.v.).

FEODOSIJA/KEFE (Krim): In der Abschrift der vakfiye einer Ferrûhşâd Hâtûn von Anfang Muharrem 922/1516 wird das Grundstück eines Bed. in Kefe (‘Arsa-i Bezzâzistân der nefs-i Kefe) allerdings ohne Einkünfte aufgeführt (Barkan-Ayverdi 147). Barkan schließt richtig auf die Mutter des Şehzâde Mehmed. Der Zusammenhang mit Kefe ergibt sich dadurch, daß Mehmed unter Bâyezîd II., seinem Vater, Kefe als Prinzenresidenz innehatte (so der Chronist Oruç, Übers. R. F. Kreutel, *Der fromme Sultan Bayezid* [Graz 1978] 244).

GAZİANTEP: In einem Gerichtsverfahren, in dem es um die Miete eines Bed.-Lâdens geht (15. Cemâziyelevvel 1311/1893), wird die Stiftungsurkunde des Lâlâ Mustafâ Paşa von Ende Şevvâl 985/1578 als Beweismittel gebraucht (C. C. Güzelbey, *Gaziantep şerî mahkeme sicilleri* [Gaziantep 1966] Fas. 1, 57). Jedenfalls bestanden schon im 17. Jh. zwei Bed. (Evliyâ IX 355). Im Gegensatz zum „Alten“ (Bed.-i ‘atik) des Mustafâ Paşa wird der jüngere „Yeni Bed.“ oder „Zencirli Bed.“ genannt (Güzelbey a.O. [1970] 84). Ob dessen Stifter ein Kadri Paşa (Güzelbey a.O. [1966]

Fas. 2, 59, 81) oder ein Hüseyin Paşa (Güzelbey a.O. [1970] 84) oder keiner von beiden war, lässt sich den Anmerkungen zu Güzelbeys sicillât-Auszügen nicht entnehmen. Cevdet (Tezâkir [Ankara 1963] III 222) gibt summarisch vier Bed. im Antep des Jahres 1881 an. Weitere sicill-Protokolle beziehen sich auf das Verbot, bestimmte Waren außerhalb des Bed. zu verkaufen (Güzelbey a.O. 66, 111f.). Özdeş (56) nennt den Bed. der Stadt „Kemikli Bed.“. Er befände sich bei dem Kommunalgebäude und sei auf drei Seiten von Häusern umgeben. Heute nennt man die Textilhändler von Gaziantep bedestenciler, weil sie im Kemikli Bed. ansässig sind (H. R. Çitçi-Ş. S. Yener, Gaziantep'te sanat ve ticaret dalları [Gaziantep 1971] 10). Einschlägig könnte TK 161 21b ff. (von 982/beg. 23.IV.1574 Faroqhi) sein.

GELIBOLU: Der Bed. könnte etwa zeitgleich mit dem 'imâret des inschriftlich als Stifter genannten Saruca Paşa (840/beg. 16.IV.1436) sein. Er wird in einer vakfiye-Abschrift von 858 bzw. einem tapu defteri von 860 genannt. Damals verfügte er über 43 sandık und 34 Läden (dükkan), deren Miete 4140 akçe einbrachte. Es handelt sich um einen klassischen Sechs-Kuppelbau (2×3). Abbildungen und Quellen bei Ayverdi II 487ff., dem hier insgesamt gefolgt wurde.

GJIROKASTËR/ERGİRİ (Albanien): Im Ort gab es bei Evliyâs Besuch 40 kleine Läden, „an deren beider Enden Holztore wie bei einem Bed.“ waren (VIII 675). F. Babinger hat die Stelle mißverständlich als „zwei Bezzistâne“ gedeutet (Aufsätze und Abhandlungen [München 1966] II 60). M. Kiel (briefliche Auskunft) zufolge befindet sich der sehr kleine ârâsta in einem guten Zustand.

GNJILANE/GİLÂN (Jugoslawien): Nach dem sâlnâme des vilâyet Prizren von 1291/beg. 18.II.1874 besaß die Stadt einen Messe-Bed. mit 60 Läden, abgegrenzt durch eine Mauer (nach H. Kaleshi-H.-J. Kornrumpf, Südost-Forschungen 26, 1967, 211). Es könnte sich hier um einen Übergangstyp zu den ausgedehnten, von F. Ph. Kanitz als „Budenbazar“ bezeichneten Ladenstraßen der Balkanmessen handeln (vgl. seine Beschreibung der Messe von Eski Džuma in Donau-Bulgarien [Leipzig 1879] III 291).

HARPUT: Evliyâ nennt beiläufig (III 218) einen „bedestân-ı 'atîk“, der vielleicht identisch ist mit dem TK 552, ca 46aff. angeführten („icâre-i bezzâsistân der nezd-ı şehir: 2040 akçe“). Das defter TK 552 datiert 972/3/beg. 9.VIII.1564 (Faroqhi). Die Lokalgeschichte N. Ardiçoğlus (Harput tarihi, İstanbul 1964, 83) führt nicht weiter.

HASANKEYF/HİSN-I KAYFÂ: Nach einem tâhirî defteri von 1526 befand sich in der Stadt eine kâysariya mit 70 Läden (N. Göyünç, Türkiye İktisat Tarihi Semineri Metinler/Tartışmalar 8–10 Haziran 1973 [Ankara 1975] 79). Da der Ort wenige Jahre vor dem tâhirî, 1516, osmanisch wurde, wird es sich um ein älteres Bauwerk handeln (fehlt bei A. Gabriel, Voyages Archéologiques [Paris 1940] I 55ff.).

HAVZA: Özdeş (56) ist, soweit ich sehe, der einzige Autor, der diesem Ort einen, allerdings mit Ausnahme der Grundmauern verschwundenen Bed. zuschreibt.

ILGIN: Die külliye des Lâlâ Mustafâ Paşa bestand u.a. aus einem Markt vom ârâsta-Typus mit 40 einander gegenüberliegenden Ladenboxen. 20 Läden bildeten

als eine Fortsetzung des überwölbten árâsta-Teils im engeren Sinn eine offene Basar-Straße einheitlicher Planung (Özdeş, Plananhang). Durch den Tod des Stifters im Jahre 1580 ist ein terminus ante quem gegeben. Nicht eingesehen werden konnte N. Elgin, Lala Mustafa Paşa ve İlgin'da yapturduğu câmi, imâret ve han in: Konya Halkevi Kültür Dergisi 11 sayı 120f.

ISPARTA: Die Stiftungsurkunde des Firdevs Beg, der als mutasarrif der sancaks Teke und Hamîd eine Moschee nach Sinâns Entwurf errichten läßt, nennt auch einen „bei der Kutlu-Beg-Moschee von mir neu aufgebauten bedestân mit zwei Toren“. Diese Renovierung war im Jahr der Vakfierung Rebi'ülevvel 973/1565 abgeschlossen. An den Innenseiten des Baus vom árâsta-Typ waren je 30 Läden aufgereiht. Ursprünglich mit Blei bedeckt, mußte der Bed. sein Dach an die Moschee seines Stifters (1018/beg. 6.IV.1609) abgeben und sich mit Ziegeln begnügen. Nach 1238/beg. 18.IX.1822 wurde er geschlossen und verfiel allmählich (nach F. Aksu, Ün. Isparta Halkevi Mecmuası 3, 1936, 438ff. mit Text der vakfiye). Evliyâs Kommentar zu Isparta (IX 284) ist spärlich und spricht nur von der Hauptmoschee. Die Renovierung des Bed., der dem Kütahyas gleichen soll (Özdeş 56), wurde inzwischen eingeleitet (Cumhuriyetin 50. yılında vakıflar [İstanbul 1973] 25).

İSKİLİP: Erwähnung im defter TK 38 151bf. von 984/beg. 31.III.1576 (Faroqhi). Evliyâ III 241 betont das Fehlen eines Bed.

İSTANBUL: Wegen der Menge überdachter Marktstraßen sowohl im eigentlichen Basar-Bezirk als auch außerhalb, können nur die drei, in allen Quellen als Bed. angesprochenen Bauten, die sämtlich den „klassischen“ Typus repräsentieren, angesprochen werden. Ausgeklammert werden muß auch ein árâsta bei der Yeni Vâlide câmi'i Üsküdars, den İ.H. Konyalı (Üsküdar tarihi [İstanbul 1977] II 429f.) als Bed. führt. Die kaum übersehbare Fülle von byzantinischen, osmanischen, abendländischen Quellen zu den drei „eigentlichen“ Bed. kann nicht einmal angedeutet werden. Obwohl sie von Ayverdi IV 557ff., der sie ausnahmslos in den Bänden der Fâtih-Periode behandelt, einer sorgfältigen Würdigung unterzogen wurden, stellen sich m.E. Datierungsprobleme.

Der Alte Bed. wurde zwischen 1455/6 und 1460/1 errichtet und gehörte zum Stiftungsgut der Aya Sofya. Die arabische vakfiye nennt ihn dâr al-bazzâziya al-cadida al-ma'rûfa bi-Bazzâzistân. Er hat 3×5 große und 8 über den Pfeilern sitzende kleine Kuppeln. Mit 44 mahzen im Inneren, 64 Läden entlang der Außenwände und 3412 m^2 Gesamtfläche ist er der größte im Osmanischen Reich. Die jüngere Literatur bezeichnet ihn häufig als Cevâhir Bed. (Ayverdi a.O.).

Der Neue Bed., unweit des Alten, hat das Kuppelschema 4×5 , ohne mit 2230 m^2 Ausdehnung die Fläche des ersten zu erreichen. In seinem Inneren scheinen keine mahzen gewesen zu sein, außen ist er von wenigstens 44 Läden umgeben. Ayverdi macht auf das Fehlen des Bed. in Fâtihs Stiftungsurkunde von 877/beg. 8.VI.1472 aufmerksam. Da in der nächstfolgenden vakfiye von 883/beg. 8.IV. 1478 (Hrsg. v. T. Öz, IstMitt 2, 1935, passim, eine indirekt datierbare Abschrift von 901) ein „vierseitiger Markt“ (sûk zû arba'atu aâzlâ), den man Mahmûd Paşa dükkânları

nenne und der sich in der Nähe des Mahmûd Paşa-Viertels befindet, erwähnt wird (ebenda 21 Z. 6ff.), schließt Ayverdi, auch aus topographischen Gründen, auf einen mit dem Neuen Bed. identischen Markt. Da beide Argumente bestenfalls plausibel sind, können sie sich auch nicht stützen. Doch kann man Ayverdi folgen, wenn er unter Bezug auf das Aya Sofya tahrîr defteri von 926/beg. 23. XII. 1519 (IV 569) in der dort registrierten Bazzâziyatû's-şuğra den Neuen Bed. erkennt. Das Jahr 1519/20 wäre damit ein sicherer terminus ante quem. Von einer verschollenen Bauinschrift weiß der gut unterrichtete Nurettin Rüştü Büngül (Eski Eserler Ansiklopedisi 2. Aufl. [İstanbul o. J.] 1 56). Der übliche Name ist seit unbestimmter Zeit Sandal Bed.

Unter Berufung auf die vakfiye von 883 (s.o.) glaubt Ayverdi IV 574ff. auch den Bed. von Galata in die Fâtih-Periode legen zu dürfen. Freilich wird auch hier die Stiftungsurkunde (Öz a.O. 79) etwas großzügig ausgelegt. Die Lokalisierung eines dort genannten Marktbaus in die mahalle Lonca stellt die eine Voraussetzung dar. Ansonsten ist der von Ayverdi angenommene Bau als mit 12 bzw. 17 „unteren“ und drei bzw. vier „oberen“ Läden kaum als Bed. einzustufen. Für einen von E. R. Koçu beigebrachten Dokumenten-Text vom Zilhicce 993/1585 ist noch keine Erklärung gefunden (vgl. zuerst in İstanbul Ansiklopedisi IV 2362 s.v. Bedestan; auch Hayat Tarih Mecmuası, Mart 1973, 30): Es handelt sich um ein Befehlsschreiben an den Kadi von Galata und den Verwalter der Aya-Sofya-Stiftung. Es nimmt auf ein Gebäude in der mahalla Lonca Bezug, das in Zukunft den großen Bedarf Galatas nach einem Bed. befriedigen solle. Dieses habe 20 Kuppeln, sei 20 zirâ' lang und 25 zirâ' breit (sic), das Gewölbe ruhe auf 16 Marmor-Pfeilern. Es stamme aus vorrûkischer Zeit, habe aber schon früher als Bed. gedient. Diese Beschreibung schließt eine Gleichsetzung mit dem Galata Bed., den wir als Neun-Kuppelbau auf fast quadratischem Grundriß kennen, aus. Es bleibt die Erklärung eines vollständigen Umbaus.

Für die beiden erstgenannten Bed. existieren neben den vielen Erwähnungen der früheren Quellen vor allem folgende ausführliche Beschreibungen des sich in ihnen abspielenden Lebens: Ch. White, Three years at Constantinople (London 1845); 'Osmân Nûri [Ergin] Târih-i teşkilât-i belediye (İstanbul 1338/1922); Büngül (s.o.); Koçu (s.o.). Die instruktivste Einführung in die im Bed. angesiedelten Zünfte gibt Evliyâ I.

İZMİR: Evliyâ, der die Stadt 1671 besucht und ihre Wirtschaftsbauten aufzählt, betont das Fehlen eines Bed. (IX 96). Als Jacob Spon und George Wheler wenig später (31.X.1675) eintreffen, wird ein solcher „Bezestein“ gerade fertiggestellt «vouté de pierre de taille, & long de quatre cens pas, qui prend jour par de petits dômes couverts de plombs, & qui sera fermé par quatre portes, aux côtes & aux extremitez» (Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce, et du Levant [La Haye 1724] I 181). Es handelt sich um die Stiftung des Großwesirs Köprülü Fâzıl Ahmed Paşa in unmittelbarer Nachbarschaft zu seinem Büyük Vezîr Han. F.K. Falbos, der eine ausführliche Übersicht über die Bed. und Chane von İzmir verfaßt hat (ohne Verwertung der Spon-Whelerschen Notiz), gibt neben anderen Namen, die Bezeich-

nung „Yol Bed.“ an (Μικρασιατικά Χρονικά 9, 1961, 141ff.). „Straßen-Bed.“ ist eine gute Charakterisierung des árasta-Typus. Vielleicht bezieht sich auf diesen Bau der Mühimme-defteri-Eintrag von 1089/beg. 23.II.1678 (MD 96, S. 123, Faroqhi). Nach Falbos (a.O.) wurde der Bed. 1677, nach dem Tod des Stifters fertiggestellt (jedoch a.O. 182; 1676). – Ein zweiter Bed. trug nach Falbos die Namen „Kleiner Bed.“, Τσοχατζίδικο bzw. Τσόχα Μπεζέστεν (von dem griechischen und türkischen Wort für „Tuch, Stoff“). Er hatte etwa die Dimensionen des erstgenannten, ist angeblich etwa 50 Jahre später, vielleicht als Verlängerung westlich davon entstanden. – Der dritte von Falbos aufgezählte Bed. führte die Namen Μπαχίρ Μπεζέστεν bzw. Έσκι Τζοφᾶ. Er taucht nur in allerjüngsten Quellen auf. – Im 18. und 19. Jh. kannte man in İzmir die beiden erstgenannten (etwa R. Pockocke, der 1739 nach İzmir kommt: Voyages [Neuchâtel 1773] – zitiert nach T. Baykara, İzmir şehri ve tarihi [İzmir 1974] 51). Die genaue Zuschreibung eines Nuovo Bisesten an einen der oben genannten setzt eingehendere topographische Untersuchungen voraus (auf einem Stadtplan Ende des 18./Anfang des 19. Jhs, veröffentlicht von L. A. Missir, ZDMG Supplement 1/2 [1969] 468ff.). Keiner der Bauten hat den Stadtbrand von 1922 überstanden (Falbos a.O.).

JAMBOL (Bulgarien): Die Stiftung des Großwesirs Hadim 'Ali erlangte 915/beg. 21.IV.1509 Rechtskraft (Gökbilgin 396, Barkan-Ayverdi 67ff.). Der Bed. hatte 40 Läden im Inneren, 114 außerhalb und mußte jährlich 13560 akçe abführen. Ein câbî (Stiftungskassier) sollte täglich ein akçe erhalten (ebenda). In den siebziger Jahren wird der Bed. im Zusammenhang mit „Marksteuern“ erneut erwähnt (briefliche Auskunft A. Salambašev u. N. Domusčiev). Evliyâ hat das Gebäude richtig als mit fünf Kuppeln und vier Toren versehen beschrieben (VIII 60). Eine Photographie der Stirnseite mit einer Grundriß-Skizze bei St. Stamov, Art and Archeology Research Papers 9 (April 1976) 73 Abb. 17f. Nach verschiedenen Umbauten war 1973 der alte Zustand wieder hergestellt. N. Domusčiev läßt mir weiter mitteilen, daß K. Ireček (Jirecek) 1884 das Bauwerk ausführlich beschrieben habe (Reisen durch Bulgarien [Plovdiv 1899] im Abschnitt Jambol). Die Lokalzeitung „Naroden drugar“ widmete am 18.XI.1971 (Nr. 137) dem Bed. eine ganze Seite.

KARAMAN: Im Widerspruch zu Evliyâs Behauptung (IX 311), „es gibt freilich keinen Bed., wenn auch alle wertvollen Sachen zu finden sind“, wissen wir von zwei oder drei Bed. in Karaman, dem alten Laręnde. Als vorosmanischer Fürst stiftete der Karamanoğlu İbrâhim eine bazzâziye, die sich, obwohl wir von einem Han in ihrer Nachbarschaft wissen, nicht mehr lokalisieren läßt (Uzunçarşioğlu, Belleten 1, 1937, 56ff.; İ.H. Konyali, Karaman tarihi [İstanbul 1967] 405ff.). Diese bazzâziye wird auch in der steinernen Stiftungsinschrift (ebenda) als solche aufgezählt. Das inschriftlich wie urkundlich genannte Datum Muharrem 836/1432 liefert den terminus ante quem. Möglicherweise nannte man den Bau später „Alter (köhne) Bed.“, da es eine gleichnamige mahalle in Karaman gibt (Konyali a.O. 615). Während seiner Statthalterzeit in Konya (ab Ende 1474) stiftete der Sohn Mehmeds II., Cem, einen

Bed., dessen Einnahmen für Lesungen in der Mâder-i Mevlânâ türbesi bestimmt waren. Über die Bautätigkeit des Prinzen berichtet der Chronist Şikâri, ohne den Bed. zu unterschlagen (Karamanoğulları tarihi [Konya 1946] 198, auch in „Konya. Halkevi tarafından aydabir çıkarılır“ No. 10 Haziran 1937, 603). Der Bed. hatte wohl die 20 von 65 verschließbaren Depots (sanduk) der Stadt, die ein tahrîr defteri von 929/beg. 20.XI.1522 festhält (M. T. Gökbilgin, VakDerg., 7, 1968, 35). Ob TK 584 ca 36bff. von 992/beg. 14.I.1584 den ersten oder zweiten Bed. meint, ist noch unsicher. Der dort genannte hatte 71 Läden mit sandiks, er erbrachte 3843 akçe (Faroqhi). Der dritte und jüngste Bed. war ein 50-Laden-Bau, den ein gewisser Mehmedoğlu Hacı Ramazân Çavuş 1031/beg. 16.XI.1621 stiftete. Konyali (a.O.) vermutet, daß er beim Dipi kapısı lag. Er ist wie seine beiden Vorgänger nicht erhalten.

KASTAMONU: Der Bed. ist ein vakf des Cem Sultan (nach TK 554 ca 24a) und hatte zum Zeitpunkt des defters 18 bâb im Inneren und 24 außerhalb (Faroqhi). Das mag ein weiterer Hinweis auf die Statthalterschaft des Prinzen in Kastamonu sein, von der die Vâki'ât-i Sultân Cem sprechen (nach EI² II 529ff. s.v. Djem). Kemâlpâşa-Zâde gibt dagegen Manisa als Aufenthaltsort Cems ab 1469 an (vgl. İbn Kemal, Tevârih-i Al-i Osman [Ankara 1954] VII 316, 412). Die Zuschreibung an Cem wird vom Verfasser einer Landschaftsgeschichte nicht weiter begründet (A. Gökoğlu, Paphlagonia [Kastamonu 1952] 360f.). Der nahezu quadratische Bau hat neun Kuppeln und vier Tore. Nach einem Brand im Jahre 1217/beg. 4.V.1802 wurde er renoviert, 1951 bei seiner Umwandlung in eine Obsthalle erneut wiederhergestellt (ebenda). Das Kastamonu sâlnâmesi auf das Jahr 1317/beg. 12.V.1899 begnügt sich mit der bloßen Erwähnung (278).

KAYSERİ: Der älteste Bed. wurde um 1500 vom damaligen sancakbeg Kayseris, Mustafâ Beg, gestiftet (M. T. Gökbilgin in Zeki Velidi Togan'a Armağan [İstanbul 1950–1955] 100f. Anm. 25). Das Jahr 906/beg. 28.VII.1500 dient uns als terminus ante quem. Özdeş (56) gibt für sein Baujahr 903 keine Quelle an. Nach TK 584 ca 91b von 992/beg. 14.I.1584 warf der bezzâzistân-ı 'atîk einschließlich der Läden in seiner Umgebung 15000 akçe ab (Faroqhi). Gabriel, Monuments I 85 spricht von einer kürzlichen Restaurierung des Neun-Kuppelbaus und seiner Umwandlung in einen Schlachthof. Über die gegenwärtige Nutzung schreibt G. Ritter, Geographische Rundschau 24, 1972, 93ff. – Evliyâ unterstreicht, daß Kayserî wie Bursa und Edirne über zwei steinerne Bed. verfüge (III 182). In dem einen „bei den Juwelieren“ (kuyumculardaki) würden wertvolle Waren verkauft, im Großen Bed. edle Tuche.

KIRKLARELİ: Bed. und hammâm im Zentrum der Stadt werden meist einem Hüseyin Ağa zugeschrieben. Dieser hat jedoch im Zeitraum 1683–1704 nur die Renovierung älterer Stiftungsbauten veranlaßt (Kırklareli İl Yıllığı 1967 [İstanbul 1967] 83). Erbauer ist angeblich Kösemihal-Zâde Hızırbej im Jahre 785/beg. 6.III.1383 (a.O.). Ein Sohn Gazi-Kösemihals namens Hızır starb 856/beg. 23.I.1452 (İslAns VIII 290 s.v. Mihal-Oğulları). Auch sonst scheidet das Jahr 785 für eine

Mihaloğlu-Stiftung aus. Daß der oben genannte Hüseyin Ağa nicht ursprünglicher Stifter ist (so auch N. Karaçam, Kirkclareli [İstanbul 1970] 130f.), geht auch aus der Erwähnung des Mitte des 17. Jhs reisenden Evliyâ hervor (V 79). Einen Grund- und Aufrißplan der Baugruppe enthält das Yıllık von 1973 (a. O.). Der dort als „Arasta“ bezeichnete Bed. stellt eine T-förmig angeordnete Straße mit 12 Läden dar. Die Verbindungsstelle des „T“ ist überkuppelt.

KIRŞEHİR: Während die orts- und baugeschichtlichen Untersuchungen über Kirşehir von Ruben und Tarim (vgl. İslAns VI 766f. s.v.) einen Bed. nicht kennen, sagt der Verfasser des Artikels der İslAns, B. Darkot, man habe 1938 einen Bed. wegen Baufälligkeit eingerissen.

KONYA: Der Bed. gehört zu den wenigen mit Hilfe einer Inschrift datierbaren Beispielen – unter der Voraussetzung, daß die Inschrift kein Renovierungsjahr angibt. Nach Abbruch des Bed. um die Jahrhundertwende (M. Önder, Türk Kültürü 3, 1965, 30, 400ff.) gelangte eine zweizeilige persische Inschrift in einem schlechten Rundduktus ins Museum der Stadt (Inventar-Nr. 937). Zwei Abklatsche befinden sich auf der Türk Tarih Kurumu (Sammlung Halil Edhem, Konya 95; schwer lesbar – Zeki Oral, Konya 49). Eine sicher fehlerhafte Transliteration veröffentlichte Cl. Huart (Epigraphie Arabe d'Asie Mineure [Paris 1895] 67f.). In anderem Zusammenhang geht Huart davon aus, daß es sich um eine Renovierungsinschrift handelt (Konya [Paris 1897] 185f.). Die letzte Halbzeile bildet ein Chronogramm, daß 945/beg. 30. V. 1538 ergibt, falls die Lesung

بِرَازِسْتَانِ قَدْرِيِّ ذِي مُولَى

die richtige ist (Abb. bei Önder a.O.). Der Klärung bedarf noch der Inhalt von TK 584: Auf den Neubau eines Bed. anstelle eines abgebrannten Han bezieht sich 24aff. Der „frühere“ Kâzî'asker 'Abdülkâdir Çelebi/Kâdrî Çelebi habe den Grund gepachtet und darauf einen steinernen Bed. als vakf errichtet. a. O. 9b ist von einem Bed. mit 65 bâb die Rede. Das defter datiert 992/beg. 14.I.1584 (Faroqhi). Der mächtige Neun-Kuppelbau, von dem eine alte Photographie, nach der S. Eyice eine Grundriß-Skizze entwarf (ebenda), existiert, hatte jedenfalls Vorgänger: Das Fâtih-zeitliche Stiftungsverzeichnis der Provinz Karaman hält fest, daß zum Einkommen der Selçuk camî'i fünf von 13 Anteilen des Bed. gehörten und daß auch die Ebülfâzîl/Ahmed-Beg-Moschee dort Läden besaß. Auch von einer – zerstörten – mescid des Bed. ist die Rede (Uzluç 14f., 23). Auf diesen vor 1476 errichteten Bed. sind die von Ö. L. Barkan (Kanunlar [İstanbul 1943] 43) und N. Beldiceanu (Code de Lois Coutumières de Mehmed II. [Wiesbaden 1967] fol. 61v⁰) veröffentlichten Reglements zu beziehen: In ihnen wird das Recht der 'asesler (Art Stadtwache) aufgehoben, allmonatlich von den Bed.-Läden je ein akçe zu nehmen, da der bezzâzistâncı die Schutzaufgabe selbst übernommen habe (vgl. die ähnliche Vorschrift N. u. I. Beldiceanu, Journal of the Economic and Social History of the Orient 11, 1968, 35, 114).

KOZAN: Der kleine ârästa von Kozan wird von den Verfassern der Vakîf Abîdeler I 38 (mit Abb.) aufgrund baulicher Merkmale ins 17. Jh. gelegt.

KÜTAHYA: Obwohl über den Großen Bed. genannten ârästa Kütahyas mehrere Beschreibungen vorliegen, ist die Bauzeit nicht bekannt. Da die Läden vollständig zur Stiftung des Gedik Ahmed Paşa gehören, darf seine Entstehung in die Jahre zwischen der Ernennung Gedik Ahmeds zum Beglerbegi Anatoliens (1461) und seiner Hinrichtung (1482) gelegt werden. Auch Evliyâ IX 25 bringt den Bed. mit dem genannten Pascha zusammen. Vgl. die Pläne, Photographien und Quellen bei M. Akok, VakDerg. 3, 1956, 81ff. und Ayverdi IV 813ff. Über die Ausmalungen berichtete A. Altun am 1. Milli Türkoloji Kongresi (Februar 1978 Istanbul). Kâtib Çelebi, der selten ein bestimmtes Bauwerk hervorhebt, nennt einen bezistân (Cihânnâmâ [İstanbul 1145] 632). Evliyâ (a. O.) im 17. und Cuinet IV 203 im 19. Jh. kennen zwei Bed. Möglicherweise ist der zweite Bed. mit dem TK 560 2aff. von 979/beg. 26. V. 1571 (Faroqhi) genannten identisch. Dieser hatte 114 bâb, er trug dem 'imâret des Timurtaş Paşa, zu dessen vakf er gehörte, 14316 akçe ein.

LADÎK: Ein „außerordentlich vollkommener Bed. in Steinbauweise“ gehörte nach Evliyâ II 391 zum Stiftungsgut der Moschee. Da nur die Moschee des Dâvûd Paşa (Großwesir 1483–97) aus dem Jahre 1485 (Türk Ansiklopedisi XXII 450 s. v. Lâdîk) in Frage kommt, darf der Bed. ins letzte Viertel des 15. Jhs. gelegt werden.

LARISSA/YENİŞEHİR (Griechenland): Ein vermutlich 912/beg. 24. V. 1506 entstandenes tapu defteri registriert einen Bed. als Stiftung des 'Ömer Beg mit einem jährlichen Ertrag von 5000 akçe (Y. Halaçoğlu, Güney-Doğu Avrupa Araştırmaları Dergisi 2–3, 1973–4, 92). Da 'Ömer, ein Sohn des Wiedereroberers von Larissa, Tur(a)han Beg, 1484 noch am Leben war, könnte sein Bed. in den siebziger oder achtziger Jahren des 15. Jhs. entstanden sein (İslAns XII 106 s. v. Turahan Bey bzw. EI¹ IV s. v. Turakhan Beg). Der Bed. ist Kâtib Çelebi (112) und Evliyâ VIII 196, der ihn mit seinen üblichen Worten beschreibt, aufgefallen. Auf einem Befestigungsplan von Yenîşehir aus dem frühen 19. Jh. ist ein 'atik bedesten eingetragen (Halaçoğlu a. O. Beilage). M. Kiel teilt mir brieflich (20. II. 1976) mit, daß die Ruine des Bed. noch existiere.

LÜLEBURGAZ: Zwischen Moschee und Karawanserai des Sokullu-Mehmed-Paşa-Komplexes von 977/beg. 16. VI. 1569 legte Sinân eine überhöhte Ladenstraße (Goodwin 295ff., Özdeş Plananhang) an. Evliyâ III 298 läßt sie nicht als Bed. gelten.

MALATYA: Die früheste bekannte Erwähnung eines Bed. enthält ein defter von 937/beg. 25. VIII. 1530 (N. Göyünc in VII. Türk Tarih Kongresi II 657). Erneut wird der Bed. 967/beg. 3. X. 1559 genannt. Damals gilt er als hâss-ı şâhî und bringt jährlich 13000 akçe (Göyünc nach TK 142). Es fragt sich, ob die Staatskasse über einen Rechtstitel auf die Ladenmieten des Bed. verfügte, oder ob damit nur (verpachtete?) Marktsteuern (bâc-ı bâzâr) angesprochen sind. Evliyâ IV 11 schreibt: „Es gibt einen stattlichen sultanischen Markt, doch handelt es sich nicht um steinerne, bleigedeckte Läden wie in Damaskus oder Aleppo. Freilich finden sich sämtliche wertvollen Waren.“

MALKARA: Şihâbeddin Paşa stiftete die Einnahmen eines Bed. mit 30 Läden (bâb), jährlich 1800 akçe, für sein 'imâret in Filibe, 48 weitere Läden befanden sich „der dâ'ire-i bezzâzistân“, d.h. vielleicht an den Außenwänden. Diese Stiftung erfolgte spätestens in den ersten Regierungsjahren Mehmeds II. (1451–81). Ayverdi II 522 folgt der von Gökbilgin 259 bekanntgegebenen Urkunde.

MANGALIA (Rumänien): Aus Furcht vor Kosaken-Angriffen wurden feste Bauten angelegt. Ein kleiner Bed. war wie Mangalia insgesamt vakf der Esmâhân Hatun (Evliyâ III 356). Es handelt sich um die Tochter Murâds IV., die mit Evliyâs Gönner Melek Ahmed Paşa verheiratet wurde (1648). Da Evliyâ im Rebi'ülevvel 1062/1652 Mangalia besucht, wird der Bed. zwischen 1648 und 1652 entstanden sein. M. Guboglu berücksichtigt in seinem Kommentar den Bed. nicht (Studia et Acta Orientalia 5–6, 1967, 36).

MANİSA: Der Bed. wird übereinstimmend als Stiftung des Ende 875/1471 hingerichteten Rum Mehmed Paşa bezeichnet. Ayverdi, der einen Grund- und Aufriß des langrechteckigen, tonnengewölbten Baus gibt, (IV 819f.) zitiert aus einem vakif defterî des sancaks Aydin (Evkaf Kuyudu Kadime, defter 617, 84), für das er kein Jahr nennt. Demzufolge war „der verstorbene Mehmed Paşa“ der Stifter. Die Läden wurden jährlich für 8400 akçe verpachtet. Eine Strichzeichnung des Äußeren bei İ. Gökçen, Manisa tarihinde vakıflar ve hayırlar (İstanbul 1946) 159 mit dem alleinigen Kommentar „Das Tor des Rum Mehmedpaşa Bedesteni im Sipahipazarı“. Erwähnung 984/beg. 31.III.1576 (TK 544 1bff. Faroqhi). Evliyâ (IX 77) hat zwei Bed. kennengelernt. Der Eski Bed., dessen Bauherr nicht bekannt sei, diene zur Hälfte als Moschee (Bezosten camîi), zur Hälfte als Bed. der Seidenwirker (kazazlar). Den zweiten nenne man Yeni Bed. Er sei ebenfalls ein alter und fester Kuppelbau. Mit einiger Wahrscheinlichkeit bezieht sich Evliyâ auf den oben genannten Mehmed-Paşa-Bed., wenn er anschließend schreibt: „Und in der Nähe des Eski hammâm gibt es hundert Läden an beiden Seiten einer Straße, die an ihren zwei Enden von Toren wie ein Bed. verschlossen werden kann. Dies ist der Sipâh bâzâri, wo man Waffen und wertvolle Kleider verkauft.“

MARAŞ (jetzt amtlich KAHRAMANMARAŞ): Eine Erwähnung im vor 972/beg. 9.VIII.1564 entstandenen defter TK 101 28af. als vakf des 'Alâeddavla Beg Zulkâdir mit 4000 akçe Jahreseinkommen (Faroqhi). Dieser herrschte 884/beg. 25.III.1479–921/15.II.1515. Evliyâ IX 348 hat zwei Bed. aus Stein und mit je vier Toren, einer von ihnen sei jetzt verlassen. Die bislang einzige Ortsmonographie von B. Atalay (Maraş tarihi ve coğrafyası [İstanbul 1339 M.], Neudruck 1973) berücksichtigt keinen von beiden.

MARDİN: Der zunächst als kaysâriya bezeichnete Bau nördlich der Ulu camîi wird 1526 als Stiftungsgut des Kâsim Pâdişâh eingetragen. Er warf jährlich 8928 akçe ab und enthielt 74 Läden. Für 1540 lauten die Zahlen 13716 akçe und 80 Läden. Im defter von 1564 wird das Gebäude erstmals als bezzâzistân geführt, 99 Läden sind vermietet, 12 stehen leer, der Jahresertrag beläuft sich auf 23200 akçe (N. Göyünç, XVI. yüzyılda Mardin sancağı [İstanbul 1969] 124). Die Tatsache, daß die kaysâriya

zum vakf der Kâsim Pâdişâh medresesi zählte, ist kein ausreichender Beweis, daß sie unter dem Akkoyunlu Kâsim b. Cihângir (st. etwa 1503) entstand. Unwahrscheinlich ist aber eine Gründung während der bewegten Jahre bis zur osmanischen Eroberung (1515). Mit A. Altun (Mardin'de Türk devri mimarisi [İstanbul 1971] 119ff.) vermute ich deshalb eine Gründung Kâsim's. Gabriels Einordnung «ne paraît pas antérieure au XVII^e siècle» (Voyages archéologiques dans la Turquie orientale [Paris 1940] I 41) ist nicht beizupflichten. Gabriels (a. O. II Taf. XXII, 4) von Altun (a. O.) übernommener Grundriß zeigt ein langrechteckiges Gebäude mit einer doppelten Reihe von je acht Pfeilern. An den Längswänden im Inneren befinden sich 42 Läden, außerdem sind in die starken Quermauern 12 mahzen eingelassen, eine Außenwand ist von weiteren 22 Läden begleitet. Die Summe von 76 Einheiten entspricht in der Größenordnung den 1526 vermieteten Läden. Innerhalb der kaysâriya wurde die Steuer für verschiedene Textilprodukte erhoben (kânûnnâmes des 16. Jhs, vgl. Göyünç a. O. 167, 172, 174).

MERZİFON: Obwohl Evliyâ ausführlich über die Textilprodukte der Stadt berichtet, schweigt er in Bezug auf einen Bed. (II 397f.), Vakıflar Abideler I 315f. beschreibt einen in Privatbesitz befindlichen Kuppelbau, der zum Stiftungsbesitz des (Merzifonlu) Kara Mustafâ Paşa gehörte. Das macht eine Entstehung im Zeitraum zwischen 1077/beg. 4. VII. 1666 (Vollendung der Kara-Mustafa-Paşa-Moschee in Merzifon) und 1683 (Hinrichtung) wahrscheinlich und erklärte auch die auffällige Lücke bei dem Merzifon 1648 passierenden Evliyâ.

NESEBAR/MESEVRÎ (Bulgarien): Über den von B. Cvetkova notierten «marché couvert» ist vorläufig nicht mehr zu erfahren (Revue des Etudes Islamiques 38, 1970, 285 Anm. 5).

NİĞDE: Zum Stiftungsgut der Ak Medrese gehörte 1476 ein Bed. (Uzlu 51). 992/beg. 14. I. 1584 wird erneut ein Bed. genannt (TK 584, ca 57aff. ohne Einzelheiten, Faroqhi). Der spitztonnen-überwölbte Bed. vom ârâsta-Typ mit über 50 Laden-Einbauten, der noch heute in Niğde existiert, soll nach Gabriel, Monuments I 113f. (mit Grundriß, Schnitt, Photographie) aus dem 17. Jh. stammen. Ihm folgen, ebenfalls ohne Angabe von Gründen, Özdeş (Plananhang) und M. Sözen (Türk Mimarisinin gelişimi [İstanbul 1975] 274). Dieser Bau wurde nach Özdeş 1277/beg. 20. VII. 1860 renoviert.

NIKOSIA/LEFKOŞA (Zypern): Die Kirche des Hl. Nikolaus der Engländer wurde, wahrscheinlich gleichzeitig mit ihrer Vakfierung an die Beiden Heiligen Stätten 1573, in einen Bed. umgewandelt (H. Thurston, Cypern [Stuttgart 1972] 132f.; Çuhadaroğlu-Oğuz, Rölöve ve Restorasyon dergisi 2, 1975, 2).

NOVIPAZAR/YENİBÂZÂR (Jugoslawien): Evliyâ V 545: „Der Çorbacı hanı dient als Bed. der Stadt“.

PAYAS: Innerhalb der külliye des Sokullu Mehmed Paşa befindet sich eine Marktstraße mit 48 Läden. In der allerdings nur auszugweise bekannten vakfiye des Gründers (Gökbilgin 510) wird sie nicht ausdrücklich genannt. Der 982/beg. 23. IV. 1574 vollendete Komplex (Goodwin 298) wurde von K. Otto-Dorn beschrie-

ben (JbKIF 2, 1952, 113ff.) und von K. Erdmann skizziert (IstMitt 8, 1958, 30). Ein detaillierter Plan von A. S. Ülgen findet sich im Anhang zu Özdeş, der die Straße „Kapalı çarşı“ nennt. Die Bezeichnung „Bed.“ begegnet nur in allerneuester Zeit.

PLEVEN (Bulgarien): Evliyâ VI 165 zählt sechs Chane, darunter den des Mihal-Bey, der aus Steinen der zerstörten Festung erbaut wurde, „um als Bed.“ zu dienen (bedestân olmak üzere).

PLOVDIV/FİLİBE (Bulgarien): Der Sechs-Kuppelbau bestand in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts mit Ausnahme von Mauerresten nicht mehr. Man kann ihn auf alten Photographien erkennen (z.B. in Archeologičeski proučvanje [Plovdiv 1966] bei 121). In dem Artikel über die osmanischen Bauten der Stadt berühren G. Rudloff-Hille u. O. Rudloff den Bed. ganz beiläufig (Izvestija na Bălgarskija Archeologičeski Institută 8, 1934, 383f.), doch geben sie einen Plan der Jahre 1891/6 wieder (a.O. 385), auf dem der Bed. eingetragen ist. Chr. P. Peev hat in Godišnik Narod. Muzej 1, 1948, 204ff. über den Bau gehandelt. (Lageplan, Ansicht). Er datiert den Bed. um die Wende des 15. zum 16. Jh. Anfang des 17. Jhs hat ihn Adam Wenner (Reysebuch [Nürnberg 1622] 35 „Wesenstein“) gesehen, wenige Jahrzehnte später auch Evliyâ (III 386).

PRIŠTINA/PRISHTINA (Jugoslawien): Das Jahrbuch der Provinz Prizren nennt 1874/5 einen Bed. mit 28 Läden (nach H. Kaleshi-H. J. Kornrumpf, Südost-Forschungen 26, 1967, 208).

PROVADIA/PRAVADI (Bulgarien): Keine Belege mit Ausnahme von Evliyâ III 307, der von einem „beliebten“ (mergüb) Bed. spricht.

RUSE/RUSÇUK (Bulgarien): Kâtib Çelebi (43) bezeichnet einen Bâki Paşa als Stifter von Moschee und Bed. Bei der Seltenheit des Namens ist nicht auszuschließen, daß der Anfang 1034/1624 verstorbene defterdâr Bâki Paşa gemeint sein könnte (vgl. die Nâ'imâ-Ausgaben II s. 1034 H.). Vielleicht hat es sich um einen Han-artigen Bau gehandelt. Jedenfalls unterstreicht Evliyâ III 313 das Fehlen eines Bed. Ein Reisender des 19. Jhs, A. Grisebach (Reise durch Rumelien [Göttingen 1841] I 23) schreibt lediglich: „Die belebtesten Straßen sind überdeckt, d.h. sie bilden einen Besestan“.

SARAJEVO/BOSNASCARAY (Jugoslawien): Zwei der drei Bed. von Sarajevo haben die Zeiten überdauert, der dritte und älteste bestand bis ins 19. Jh. hinein. Kreševljaković 234ff. hat die folgenden Daten zusammengestellt: Vor Februar 1462 erbaute der Stadtgründer 'Isâ Beg eine Karawanserai; sein Sohn Mehmed errichtete später – um 1500 – östlich davon einen Bed., den ersten in Bosnien. Der Bau soll 1697 beim Einmarsch der Kaiserlichen abgebrannt sein. Man habe die Kuppeln durch ein Holzdach ersetzt. Im großen čaršija-Brand vom 9. VII. 1842 verschwand der Bed. gänzlich. Abbildungen und Beschreibungen sind nicht bekannt. Der berühmte Gâzi-Husrev-Bed. ist ein gut 100 m langer ârâsta (Plan mit Maßen a.O.) in unmittelbarer Nachbarschaft des zur selben Stiftung gehörenden Taşhan. Der Bed. hat im Inneren zwei Laden-Reihen, an der Straßenseite eine weitere. Kreševljaković nimmt eine Entstehung vor 1543 an. Der Brusa-Bed. ist ein klassischer Sechs-

Kuppelbau mit umlaufenden Ladenzeilen. Er wurde 1551 vollendet. Sein Stifter ist der in oder bei Sarajevo geborene Rüstem Paşa (Ansicht, Schnitt, Grundriß a.O.). Evliyâ V 433 meint offensichtlich letzteren, wenn er bei seiner Stadtbeschreibung von einem Bed. spricht. Kâtib Çelebi zählt zwei Bed. (160).

ŞEBINKARAHİSAR: Bei Evliyâs Besuch im Jahre 1647 (II 385) bestand ein steinerner Bed. des Tapan Ahmed Ağa.

SERRAI/SEREZ (Griechenland): Der Sechs-Kuppelbau ist nach M. Kiel (20. II. 1976) gut renoviert worden, nachdem ihn Ayverdi I 354 in schlechtem Zustand antraf. Der Bed. von Serez hat Çandarlı İbrâhim Paşa, der unter Mehmed II. und Bâyezid II. eine Reihe hoher Ämter, u.a. das Großwesirat (1498–1500), ausfüllte, zum Stifter. Er entstand vor Mitte Receb 899/1494. Nach der Stiftungsurkunde sollte er jährlich 6708 akçe, die äußeren Läden weitere 3420 akçe abwerfen (Gökbilgin 425, Barkan-Ayverdi 83). Für den Stiftungskassier (câbî) waren täglich zwei akçe bestimmt (ebenda). Mehmed-i 'Âşik (Hs. Halef Ef. 616 II 18a), Kâtib Çelebi 74 und Evliyâ VIII 132 (falsche Zahl von neuen Kuppeln) erwähnen ihn. Im 19. Jh. wurde er „meist von türkischen und wenigen griechischen Detailisten besucht“ (A. Enser, Österreichische Monatsschrift für den Orient 1876, 2, 90f.). Für das Weiterleben des Wortes „Bed.“ spricht, daß man ein neues Holzgebäude mit 120 Läden 1876 „Salonicher-Besistén“ nannte (ebenda). Eine Beschreibung der Bed.-Organisation im letzten Jahrhundert durch den aus Serez stammenden Es'ad Bey hat 'Osmân Nûrî [Ergin] in seine Târih-i teşkilât-i belediye (İstanbul 1338/1922) 714f. aufgenommen. Eine nützliche Architektur-Studie (mit Photographien und Plänen) stammt von A.K. Orlando in Ἀρχεῖον τῶν Βυζαντινῶν Μνημείων τῆς Ἑλλαδος 5, 1939, 207ff.

SEYDİŞEHİR: Bed. und öffentliche Waage (bezzâzistân ve kapan) gehörten um 1476 zum Stiftungsgut der zâviye, mescid und medrese des Seyyid Hârûn (Uzluk 33).

SHKODËR/İSKODRA (Albanien): Als Belege für den von Evliyâ VI 109 übergangenen Bed. lassen sich einige z. T. genaue Angaben aus der Reiseliteratur des 19. Jhs. beibringen: J. Müller, Albanien, Rumelien (Prag 1844) 50f. („72 Boutiquen auf steinernen Piedestalen, 4 bis 6 Quadratfuß breit, mit einem allgemeinen Dache überwölbt und zur Nachtzeit durch 2 eiserne Haupteingangspforten verschließbar“); A. Boué, Die europäische Türkei (Wien 1889) I 525. Th. A. Ippen (Skutari [Sarajevo 1907] 28) schreibt, der Bed. stamme aus der Zeit der Buschati (Bushatliu), d.h. aus den Jahren 1757–1831, was das Fehlen bei Evliyâ erklären würde.

SILISTRA/SİLİSTRE (Bulgarien): Evliyâ III 337: „Zunächst gibt es einen Bed. mit zwei Toren, den man von Süden her betritt. Doch ist er nicht aus Stein. Es sind hundert gut gebaute Läden an beiden Enden einer Prachtstraße (şehrâh). Sie sind vollständig mit Ziegeln eingedeckt. Die Tore haben Ketten, so daß Berittene nicht hinein können.“

SIVAS: Das 984/beg. 31.III.1576 zusammengestellte defter TK 583 (S. 14aff.) erwähnt einen Bed. ohne weitere Einzelheiten (Faroqhi). Auch Evliyâ III 203 begnügt sich mit der Angabe, bei der Ulu câmi' befände sich ein Bed.

SİVRİHİSAR: Der Bed. der Stadt (nefs-i şehir) war nach TK 580, S. 230ff. (2. Hälfte des 16. Jhs) das vakf eines Selcuk Beg (Faroqhi).

SKOPJE/ÜSKÜP (Jugoslawien): Der heute als Bed. bezeichnete Bau entstand 1317/beg. 12.V.1899 auf den Ruinen seines 1669 zerstörten Vorgängers aus dem 15. Jh. Die Renovierungsinschrift nimmt auf den ursprünglichen Stifter İshák Beg Bezug (L. Kumbaradži-Bogojević, Muzej na Grad Skopje Zbornik 2–3, 1965–6, 43ff.). Der Text einer Stiftungsurkunde aus dem Jahr 1445 erwähnt den Bed. noch nicht (Kaleši 89ff.). Dagegen wird er 1449, vier Jahre nach dem Tode İsháks, in einer vakfiye seines Sohnes 'Isá beiläufig genannt (G. Elezović, Turski Spomenici [Beograd 1940] I 98). Er wird zwischen 1445 und 1465 erbaut worden sein. Eine Zeichnung der Ruine aus dem Jahr 1885 sowie Reste des Vorgängerbaus erlauben die Rekonstruktion: auch Skopje besaß einen „klassischen“ Sechs-Kuppelbau. Die Geographen und Reisenden des 16./17. Jhs sprechen den Bed. häufig an: Mehmed-i 'Aşik (Hs. Halet Ef. 616 II 22a), Kâtib Çelebi 95, Evliyâ V 557 (nach diesem hatte der Bed. zwei Tore, zur Anzahl der Kuppeln sagt er nichts). Die Einnahmen des Üsküper Bed. scheinen später Stiftungsbauten des Scheich 'Abdükerim in İstip zugute gekommen sein ('Atâ'i, Hadâ'ikü'l-hakâ'ik [İstanbul 1268] 597) – vor 1015/beg. 9.V.1606, dem Todesjahr des Scheichs.

SOFIJA/SOFYA (Bulgarien): Der Sofioter Bed. war ein mächtiger Sechs-Kuppelbau unweit der Banja-Başı-Moschee (Photographie bei A. Isirkov, Grad Sofija [Sofija 1912] 30f., Umzeichnung bei H. Wilhelmy, Hochbulgarien [Kiel 1936] II 84). Isirkov spricht fälschlich von neun Kuppeln, was beim langrechteckigen Grundriß ausgeschlossen ist, und gibt einen „Koca Sinân Paşa“ als Stifter an. In Frage kommen jedoch eher Sofu Mehmed Paşa, dessen Moschee in Sofia 954/beg. 21.II.1547 datiert (I. Eren, Belgelerle Türk Tarih Dergisi 8, 1968, 66ff.) oder (nach Elezović) Üsküplü Yahyâ Paşa (st. 912/beg. 24.V.1506, erstes Mal Beglerbegi von Rumelien 886/beg. 2.III.1481). Von auf der Heerstraße ziehenden Reisenden wird der Bed. häufig berücksichtigt: 1578 berichtet St. Gerlach von jüdischen Händlern (Tage-Buch [Frankfurt 1674] 512), Anfang des 18. Jhs G. C. von den Driesch über Griechen und Armenier (Historische Nachricht [Nürnberg 1723] 93). Evliyâ III 398 beschränkt sich auf die Erwähnung. Weitere Quellen: G. Elezović, Turski spomenici (Beograd 1940) I 383, 389, 437; Gäläbov-Duda, Die Protokollbücher des Kadiamts Sofia (München 1960) 272 (über den dellâl des Bed.).

STARA ZAGORA/ESKI ZAĞRA (Bulgarien): Ich kann allein den knappen Hinweis Evliyâs (III 379) anführen.

ŞTİP/İŞTİP (Jugoslawien): Der vom renovierenden Architekten ins 16. Jh. oder früher datierte Bau besteht aus drei überwölbten Räumen im langrechteckigen Grundriß. Der mittlere ist von einer höheren Kuppel gekrönt. An sämtlichen Wänden sind Spitzbogen-Nischen eingelassen. Evliyâ VI 121 röhmt ihn mit den üblichen Worten. Beschreibung mit Auf- und Grundriß sowie drei Photographien von K. Tomovski, Zbornik na Stipskiot Naroden Muzej 2, 1960–1, 97ff. Über die heutige Verwendung ders., Zbornik Zastite Spomenike Kulture 18, 1967, 99ff.

ŞUMEN/ŞUMNU (Bulgarien): Im Stadtmuseum befindet sich eine Inschrift aus dem Jahre 1221/beg. 21.III.1806, wo – ohne Nennung eines Bauherrn – gesagt wird, daß ein „schöner, neuer Bed.“ (dil-küşâ bezistân-ı cedîd) entstand. Diese Inschrift soll an einem Pfeiler im Inneren angebracht gewesen sein, was auf eine Restauration schließen läßt. Am Nordtor des Bed. war die Tughra Mahmûds II. angebracht (Abb. bei P. Mijatev, Rocznik Orientalistyczny 23, 1959, 17f., Taf. 13f.). Die einzige von mir benutzte Ortsgeschichte (H. A. Meçnik, Şumnu [İzmir 1977]) berücksichtigt den Bed. nicht.

TARSUS: Der an Ort und Stelle Kırık Kaşik (M. H. Altay, Adım Adım Çukurova [Adana 1965] 102) oder Kırk Kaşik (K. Erdmann, IstMitt 8, 1958, 26) genannte Bau wird von Erdmann als Bed. bezeichnet, während Altay von einem 'imâret-hâne der Ramazanoğlu spricht. Es handelt sich um ein langrechteckiges Gebäude mit sechs Kuppeln über der Längsachse und 24 Läden an den Innenwänden. Der Bau hat nur ein Tor an einer Schmalseite. Evliyâ IX 331 beschreibt den Bed. der Stadt als steinernes Gebäude mit 80 Läden unweit der Hauptmoschee. Der Lagebezug trifft für das Kır(ı)k Kaşik jedenfalls zu. Wahrscheinlich ist der im 19. Jh. genannte Bed. ebenfalls mit unserem Bauwerk identisch (Cuinet II 58). Es wurde (Altay a.O.) im Jahre 1965 restauriert. Eine Planskizze findet sich bei Erdmann (a.O.).

TEKİRDAĞ: Der B. ist ein Sechs-Kuppelbau „klassischen“ Typs und wird allgemein, vorerst jedoch ohne Begründung, dem Rüstem Paşa, zugeschrieben. Dieser hat in der Umgebung einen Stiftungskomplex aus Moschee, Medrese, Kerwanserai und 'imâret durch Sinân entwerfen lassen (M. Tuncel, Babaeski, Kırklareli ve Tekirdağ camileri [Ankara 1973] 31ff.). Nur wenn sich die Zugehörigkeit des Bed. zur külliye zeigen läßt, darf man eine Errichtung um 960/beg. 18.XII.1552, dem Vollendungsjahr der Moschee, annehmen. Die Grundmaße sind nach H. Çevik (Tekirdağ tarihi araştırmaları [İstanbul 1949] 68f.) 25,5×19 m. Abbildungen (mit der unrichtigen Unterschrift „Rüstem Paşa kârbansarayı“) finden sich ebenda sowie im Tekirdağ İl Yıllığı (o.O., o.J.) für das Jahr 1973 (mit der Jahresangabe 1544, die von der unrichtigen Datierung der Moschee herröhrt). Der Bed. ist in den letzten Jahren durchgreifend restauriert worden.

THESSALONIKI/SELANİK (Griechenland): Der noch heute als ΑΓΟΡΑ Μπεδεστένιο gekennzeichnete klassische Sechs-Kuppelbau (Vacalopoulos, A History of Thessaloniki [Thessaloniki 1972] Abb. 13) wird vor 1508, aber nach 1430, der endgültigen türkischen Eroberung der Stadt, entstanden sein, denn in der vakfiye des İshâk Çelebi vom Juli 1508 (Kaleşî 181) findet sich eine beiläufige Erwähnung. Der arabische Text hat al-bazzâziya. Der Bau wurde nach 1917 rekonstruiert (Vacalopoulos a.O. 83). Seine Erwähnung bei Kâtib Çelebi (77) und Evliyâ (VIII 161) bringt uns nicht weiter, weil diese Autoren, wie beider häufige Quelle, Mehmed-i 'Âşık (Hs. Halet Ef. 616 II 17a) über den Stifter schweigen. Eyice verlegt den Bau mit Vorbehalten in die erste Hälfte des 15. Jhs.

TİRE: Der erhaltene, von Ayverdi II 196ff. aufgenommene Acht-Kuppelbau mit

je einer Reihe Läden an einer Längs- und Schmalseite im Inneren sowie an allen Außenseiten umlaufenden Läden soll eine Stiftung des von Taşköprü-Zâde unter die Gelehrten der Yıldırım-Periode (1389–1402) gerechneten İzzedîn b. 'Abdellatif b. Melek (Übers. Rescher [Konstantinopel 1927] 25) sein (Ayverdi stützt sich auf eine Schrift von F. Tokluoğlu, Tire'de yetişen âlim, şâ'ir, mütefekkir, mutasavvîflar [Tire 1959]4). Da das Todesdatum des Gelehrten nicht zweifelsfrei ermittelbar ist, räumt auch Ayverdi eine Erbauung vor 1402 ein, obwohl er den Bed. unter den Bauten der Zeit Mehmeds I. Çelebî beschreibt. Ein *tapu defteri* (TD 8 563, alte Zählung 569) aus dem 15. Jh. (von M. A. Cook, Population pressure in Rural Anatolia [London 1972] 48 in den Zeitraum 1473–7 gelegt) zählt den Bed. unter die hâssâ des Herrschers: hâsil-i Bezzâzistân-i Tire ma'a dekâkîn-ki der dâ'ire-i mezkûr vâki' bûde est maktû' fi sene 12 000 fi'l-asîl kezâ (dieser Ertrag stimmt mit den 12000 akçe überein, die Ayverdi dem „vakîf tahrîr defteri“ Maliyeden Müdevver Nr. 232 S. 190 entnommen hat, diese defter gehört nach Cook vermutlich ins Jahr 871/1467 und enthält offensichtlich nur hâss- und *timar*-Einträge!). Ein weiteres defter TD 740 (alte Zählung 747), dessen ältestes der-kenâr von 882/beg. 15.IV.1477 stammt, erfaßt den Bed. mit folgenden Worten: tetimme-i nefs-i Tire el-mezbûr hâss-i sancak Hâsil-i Bezzâzistân fi sene 330 (?) (beide defter-Stellen hat mir freundlicherweise Detlev Finke [Hamburg] mitgeteilt). Evliyâ erwähnt ihn mit der richtigen Anzahl von Kuppeln IX 168. Vgl. die Kritik der Rieftahlschen Planskizze bei Ayverdi a.O.

TOKAT: Der Bed., dem Gabriel, Monuments 108 eine zu knappe Beschreibung widmet, wurde von Özdeş (Plananhang) veröffentlicht. Die vom früheren ehrenamtlichen Museums-Direktor Besim Bey vor der Niederlegung der den Bed. zu beiden Seiten einrahmenden ârâsta-Blöcke entworfene Skizze, zeigt einen Neun-Kuppelbau ohne innere Ladeneinteilung. Vgl. auch die Photographie der Front Özdeş 83. Das 929/beg. 20.XI.1522 zusammengestellte *tahrîr defteri* (BBA *Tapu defterleri* Nr. 387 [nach einem Hinweis von S. Faroqhi S. 434f.] zitiert von M. T. Gökbilgin im Art. Tokat, İslAns XII 411) kennt den Bed. als Stiftungsgut der Dârülhadîs medresesi. Während der Bed. bei Evliyâ V 63 nur als Kapitelüberschrift erscheint, lehren sicillât, daß noch im frühen 19. Jh. die 42 Mitglieder zählende Gilde der bezzâz ihren Platz im Bed. hatte (Receb 1243/1828: bei H. T. Cinlioğlu, Tokat III [Tokat 1951] 145, 200).

TOLBUHIN/DOBRIĆ/HACIOĞLU PAZARI (Bulgarien): Evliyâ III 346 zu folge hatte der kethûdâ des Köprülü-Zâde Ahmed Paşa, Ebûlhayr İbrâhîm Ağa, innerhalb des Marktes einen Bed. aus Stein neu erbaut. 100 Läden säumten seine Straße. Er hatte zwei Tore und war mit Ziegeln eingedeckt. Evliyâ besuchte den Ort im Jahre 1652. Zu diesem Zeitpunkt war Fâzîl Ahmed Paşa erst 17 Jahre und bereitete sich auf eine 'ilmîye-Laufbahn vor. Da wir wissen, daß auch der 3. Band des Seyâhat-nâme in den siebziger Jahren, wenn nicht noch später, überarbeitet wurde, muß Evliyâ die Nachricht von dem Bed., der bei seinem Besuch noch nicht existierte, nachgetragen haben. Unwahrscheinlich ist eine Stiftung durch Ebûlhayr, bevor er in die Dienste des Großwesirs (nach 1661) trat.

TOSYA: *Evliyâ* (II 178 Druckfehler? *bâzâristân*) sah einen steinernen Bed. mit (einem) Eisen-Tor. In ihm wurde viel muhayyer (eine Stoffart) verkauft. Die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung Tosyas sei das Weben dieses Tuchs gewesen.

TRABZON: Das als Bed. bezeichnete große, rechteckige (19,90 × 17,48 m) Gebäude mit vier Toren und vier Pfeilern, die das zerstörte Dach trugen (Grundriß, Schnitt, Photographien bei S. Ballance, *Belleten* 29, 1965, 73ff.) kann nicht mit Sicherheit in die osmanische Periode gelegt werden (nach 1461). Eine Inschrift über dem Westtor ist unlesbar. Ich möchte türkische Herkunft des Baus nicht ausschließen, wenn auch an die Weiterverwendung eines bestehenden gedacht werden muß. Ein defter von 1515/6 (M. T. Gökbilgin, *Belleten* 26, 1962, 308) oder 1520/3 (H. Lowry, *The Ottoman Tahrir Defters* [Diss. Los Angeles 1977] passim) gibt 6322 akçe als Einnahmen des Bed. an. (Gökbilgin a. O.). Trifft es zu, daß der von Ballence aufgenommene Bau bei einer im defter als *mescid-i Hoca Kâsim* (Lowry a. O. 89) bezeichneten Moschee lag (der *nezd-i bezzâzistân*) ist er mit dem des defters identisch. Der Anfang des 19. Jhs schreibende, aus Trabzon stammende Armenier Minas Bijişkyan (türk. Übers. H. D. Andreasyan, *Karadeniz kiyıları* [İstanbul 1969] 53) berichtet von einem Wasserbecken inmitten des Gebäudes. Interessant ist sein Satz „Obwohl man sagt, daß die zerstörte Inschrift über dem Osttor (sic) von den Genuesen herrühre, konnte dies nicht überprüft werden.“ Dies könnte als Hinweis auf eine Inschrift in einer anderen als der arabischen Schrift verstanden werden. Weiter heißt es bei Bijişkyan, daß sich über den vier Pfeilern (die Ballence als sekundär bewertet) ein zweites, bei einem Brand verschwundenes Stockwerk befand. Ein weiterer armenischer Reisebericht des 19. Jhs (1847), nämlich der des Perunak Feruhan (Übers. Andreasyan a. O. 74), überliefert, daß sich im Bed. Schneider und Baumwoll-Händler aufhielten. Die beiden armenischen Berichte stimmen etwa mit dem überein, was H. F. B. Lynch (*Armenia I* [Reprint Beirut 1965] 29) berichtet. Unberücksichtigt bleibt der Bed. von M. Goloğlu, wenn man von der Zitierung *Evliyâs* absieht (*Trabzon tarihi* [Ankara 1975] 77 nach *Evliyâ* II 90). Plan und Beschreibung durch E. Madran (*Önasya* 6, 1970, 63, 10) sind ohne Kenntnis von Ballences Artikel entstanden und ohne Wert.

TRAVNIK (Jugoslawien): Zwei Marktbauten Travniks werden von Bejtîc (266) und Kreševljaković (241) als Bed. bezeichnet (nach A. Bejtîc, *Naše Starine* 2, 1954, 155f., wo jedoch Abb. fehlen). Ersterer in der čarsija der Unterstadt, bildet das Erdgeschoß der Suleimanija bzw. Čamilija džamija des Sopasalan Kâmil/Čamil Ahmed Paşa, entstanden kurz vor dem 3. VII. 1757. Zwei Ladenreihen mit je sechs Boxen liegen sich gegenüber, die Außenwände sind von insgesamt 16 Läden umsäumt. Der zweite Bed. im Oberen Markt ist eine Stiftung des Haci Mehmed Paşa, inschriftlich und durch eine Stiftungsurkunde ins Jahr 1171/1757/8 zu legen. Er ist nur noch zum Teil erhalten. Ursprünglich besaß er 14 und 7 und 2 Läden, nach einer Abrechnung der Jahre 1844–57 nur 12. Interessant ist, daß selbst für diesen kleinen Bau in der vakfiye eine Wächterstelle (drei akçe pro Nacht) vorgesehen ist. Eine Abb. in H. Kreševljaković-D. M. Korkut, *Travnik u Prošlosti* (Travnik 1961)

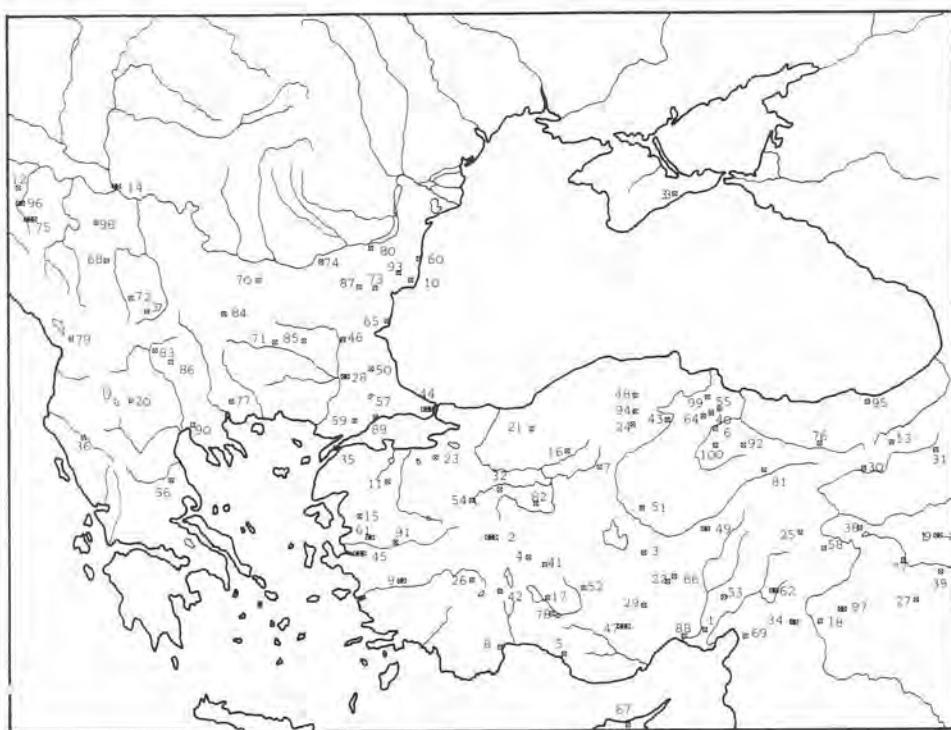
46. – Beide Bed. entstanden während der spätestens 1703 beginnenden Phase, in der Travnik Hauptort Bosniens war.

URFA/RUHA: Ende des 17. Jhs registriert Evliyâ III 155 zwei Bed. Der ältere ist auch sonst zu belegen: ein kânûn-nâme des Jahres 924/beg. 13.I.1518 bestimmt, daß im Bed. für jeden Ballen (top) von Ruha kumaşı ein halber osmanischer akçe abzuführen sei. Auch weitere Textilien und vielleicht Edelmetalle wurden im Bed. gehandelt (Ö. L. Barkan, Kanunlar [İstanbul 1943] 157). Das vor 932/beg. 18. X. 1525 angelegte tahrîr defteri (BBA TD 998, 220ff. – zur Datierung des defters N. Gøyünç, XVI. yüzyılda Mardin sancağı [İstanbul 1969] 36 Anm. 2) nennt drei verschiedene Stiftungen mit Mieteinkünften aus Bed.-Läden (icâre-i dekâkîn). Die zâviye-i MNCK (?) verfügte innerhalb des Bed. über 24 Läden (bâb), die jährlich 4080 akçe einbringen. Weitere 50 intakte und 13 verfallene bâb „außerhalb des Bed.“ (600 akçe) müssen in keinem baulichen Zusammenhang mit diesem gestanden haben. Die câmi'-i Toktemür hatte zwei bâb im Inneren, 19 außerhalb (4222 akçe). Ein Han-ı KaraHRON (Karacurun?) besaß drei bâb (1080 akçe). Die Mindestanzahl von bâb, d.h. Ladenboxen im Inneren, ist zum gegebenen Zeitpunkt 1525/6 31 mit 9382 akçe Einnahmen. Jedoch bestehen bestimmte rechnerische innere Widersprüche. Ein weiteres defter von 973/beg. 29.VII.1565 spricht von 13 Läden innerhalb und außerhalb des Bed., die der zâviye bei der Abrahams-Quelle (zâviye-i 'Ayn-i Halilü'r-Rahmân) zinsen (8124 akçe, nach TD 552 14b). Weitere, in den beiden defters enthaltene Vermerke betreffen die kaysâriya. Es ist denkbar, daß die Bezeichnung für ein und dasselbe zentrale Basargebäude innerhalb des defters zwischen bezzâzistân und kaysâriya schwankt. TD 998 218 nennt eine Grundmiete (icâre-i zemin-i kaysâriya) von 200 akçe, TD 552 18a kennt sechs Läden (dekâkîn) für die Toktemür Moschee (s.o.), deren Miete 1464 akçe einbringt (alle Auszüge nach Gøyünç). Wenn dies der „alte, feste Kuppelbau aus Stein“ ist, wie ihn Evliyâ schildert, so hat daneben, ebenfalls nach Evliyâ ein weiterer Bed. vom ârâsta-Typ bestanden: „Der andere ist ein Bau des Tayyâroğlu Ahmed Paşa, langgestreckt (tûlânîca) mit drei Toren“. Wertvolle Waren werden dort ausgestellt. Der Stifter ist ein Sohn des Tayyâr Mehmed Paşa (Evliyâ III 152), der 1638 vor Bagdad fiel. Mehmed hatte im Muharrem 1065/1654 das Amt eines vâli von Aleppo inne und starb 1069/beg. 29.IX.1658 (Mehmed Süreyyâ, Sicill-i 'Osmâni [İstanbul 1308] I 219).

UŽICE/TITOVO (Jugoslawien): Evliyâ VI 416 sah einen festen, steinernen Bed.

VEZÎRKÖPRÜ: Der interessante Vier-Kuppelbau quadratischen Grundrisses mit vier Toren und nur außen umlaufenden Läden ist von einem etwa trapezförmigen Boxenbau, dessen Läden sich nach innen öffnen, umgeben (Özdeş, Plananhang). Der Komplex ist nach Evliyâ II 401f. wie „siebzig“ fromme Werke eine Stiftung des Hâc Yûsuf Ağa.

ZİLE: Evliyâ III 240 berichtet von einem viertorigen Bed., über den die mir zugänglichen Quellen, schwiegen.



Kartenlegende mit Übersicht angenommener Entstehungszeiten*

- | | |
|---------------------------------|--|
| 1. Adana (um 1540) | 13. Bayburt (um 1600) |
| 2. Afyon-Karahisar I, II, III | 14. Beograd I (1567–79) II (vor 1645?) |
| 3. Aksaray (vor 1512) | 15. Bergama (um 1450) |
| 4. Akşehir (vor 1476) | 16. Beypazarı (vor 1600?) |
| 5. Alanya | 17. Beyşehir (ren. 1559) |
| 6. Amasya (1483/84) | 18. Birecik (vor 1564) |
| 7. Ankara (1458/59) | 19. Bitlis I, II |
| 8. Antalya | 20. Bitola (kurz vor 1497/98) |
| 9. Aydın I, II | 21. Bolu (kurz vor 1580/81) |
| 10. Balçık (1565?–1579) | 22. Bor (1565?–1579) |
| 11. Balikesir (kurz vor 1460) | 23. Bursa (kurz vor 1400) |
| 12. Banja Luka (kurz nach 1587) | 24. Çankırı (um 1425–50?) |

* Bauten, die nur mit Hilfe von Quellen aus dem 17. Jh. oder noch späteren *relativ* datierbar sind, erscheinen ohne Zusatz.

25. Darende (um 1750–1800)
 26. Denizli (1461–1482?)
 27. Diyarbakır (vor 1565/66)
 28. Edirne I (1411–13) II (1421–51)
 29. Ereğli (kurz vor 1605/06??)
 30. Erzincan (nach 1530)
 31. Erzurum (1544–61)
 32. Eskişehir (1515/16)
 33. Feodosija (vor 1516)
 34. Gaziantep I (um 1578) II
 35. Gelibolu (um 1436/37)
 36. Gjirokastër
 37. Gnjilane
 38. Harput (vor 1564)
 39. Hasankeyf (vor 1516)
 40. Havza
 41. Ilgın (kurz vor 1580)
 42. Isparta (1565)
 43. İskilip (vor 1576/77)
 44. İstanbul I (1455/56–60/61) II (nach 1472) III (vor 1500)
 45. İzmir I (1675/76) II (um 1725?) III
 46. Jambol (kurz nach 1509/10)
 47. Karaman I (kurz vor 1432) II (kurz nach 1474) III (1621/22)
 48. Kastamonu (kurz nach 1469?)
 49. Kayseri I (kurz nach 1500) II
 50. Kırklareli (vor 1452/53, ren. 1683–1704)
 51. Kırşehir
 52. Konya (vor 1452, ren. 1538/39)
 53. Kozan
 54. Kütahya (1461–82)
 55. Ladik (um 1485)
 56. Larissa (spätes 15. Jh.)
 57. Lüleburgaz (vor 1569/70)
 58. Malatya (vor 1530)
 59. Malkara (bald nach 1451)
 60. Mangalia (1648–52)
 61. Manisa I (kurz vor 1471) II
 62. Maraş I (1479–1516) II
 63. Mardin (kurz vor 1503)
 64. Merzifon (1666–83)
 65. Nesebar
 66. Niğde (vor 1476)
 67. Nikosia (1573, Umwandlung)
 68. Novipazar
 69. Payas (1574/75)
 70. Pleven
 71. Plovdiv (15. Jh.?)
 72. Priština
 73. Provadia
 74. Ruse (kurz vor 1624?)
 75. Sarajevo I (kurz nach 1462) II (1543) III (1551)
 76. Şebinkarahisar
 77. Serrai (kurz vor 1494)
 78. Seydişehir (vor 1476)
 79. Shkodër
 80. Siliстра
 81. Sivas (vor 1576)
 82. Sivrihisar (vor 1600)
 83. Skopje (1455–65)
 84. Sofija
 85. Stara Zagora
 86. Štip (16. Jh.?)
 87. Sumen (ren. 1806/07)
 88. Tarsus
 89. Tekirdağ (um 1552/53?)
 90. Thessaloniki (1430–1508)
 91. Tire (vor 1402?)
 92. Tokat (vor 1522/23)
 93. Tolbuhin (1661–76?)
 94. Tosya
 95. Trabzon (1461–1515/16)
 96. Travnik I (1757) II (1758/59)
 97. Urfa I (vor 1518/18) II (1638–58/59)
 98. Užice
 99. Vezirköprü
 100. Zile
- Algier } vgl. die Einleitung
 Kairo }